

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

21.10.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 70

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Preis: Verwaltung Nr. 70

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 243

Donnerstag, den 21. Oktober 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 18. Lukas Ev. Dienstag, 19. Petrus u. P. Mittwoch, 20. Felician. Donnerstag, 21. Ursula. Freitag, 22. Nordula. Samstag, 23. Johann u. Cap. Sonntag, 24. Raphael Ev.

## Das Arbeitsprogramm der neuen Regierung.

### Erladigung der dringenden Tagesfragen. — Übereinstimmung zwischen den Parteien in den wichtigsten Grundfragen des Programmes.

#### Die Wahl der Regierung.

AB. Wien, 20. Okt. Der Hauptausschuss hielt heute um 2 Uhr nachmittags eine Sitzung ab. Der designierte Bundeskanzler Dr. Seipel schlug vor, dem Nationalrat folgenden Wahlvorschlag zu erlassen:

- Bundeskanzler Abg. Dr. Ignaz Seipel,
- Vizekanzler Dr. Franz Dinghofer,
- Unterrichtsminister Abg. Richard Schmitz,
- Minister für soziale Verwaltung Abg. Dr. Josef Reich,
- Finanzminister Abg. Dr. Viktor Kienböck,
- Minister für Land- und Forstwirtschaft Andreas Thalner,
- Minister für Handel und Verkehr Abg. Dr. Hans Schürff,
- Minister für Heerwesen Abg. Karl Baugoin.

Abg. Dr. Danneberg stellte folgenden Antrag: Im Hinblick darauf, daß Bundeskanzler Dr. Ramek die Forderungen der Bundesangestellten zum Anlaß seines Austrittes genommen hat und im Hinblick darauf, daß die Bundesangestellten ihre Forderungen unverändert aufrecht erhalten, daher die neue Regierung vor derselben Aufgabe steht, vor deren Lösung die alte abgetreten ist, wird der designierte Bundeskanzler Doktor Seipel aufgefordert, vor der Entscheidung des Hauptausschusses über den Wahlvorschlag für die neue Regierung mitzuteilen, wie sich das von ihm zur Wahl vorgeschlagene Kabinett zu den Forderungen der Bundesangestellten verhält. Dieser Antrag wurde nach einer längeren formellen Debatte abgelehnt.

Dr. Seipel teilte hierauf dem Hauptausschusse die Stelle aus der heute abzugebenden Regierungserklärung mit, die sich auf die Beamtenfrage bezieht. Der von Dr. Seipel vorgelegte Wahlvorschlag wurde hierauf mit Mehrheit angenommen.

Am 14 Uhr trat das Plenum des Nationalrates zusammen. — Abg. Dr. Fink erbat den Vorschlag des Hauptausschusses über die Wahl der neuen Bundesregierung. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 91 gegen 59 Stimmen angenommen. — Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte sodann im eigenen und im Namen der übrigen gewählten Minister, die Wahl anzunehmen. Zur Angelobung der neuen Bundesregierung durch den Bundespräsidenten wurde die Sitzung unterbrochen.

#### Die Erklärungen des Bundeskanzlers.

Um 1/2 Uhr nachmittags wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Bundeskanzler Dr. Seipel ergreift das Wort zu folgender Erklärung: Die Regierung, die heute gewählt wurde, bedarf nicht erst einer weiteren Vorstellung vor dem hohen Hause. Die Mitglieder der Regierung sind keine Neulinge. Alle, bis auf einen, haben schon früheren Regierungen angehört. Der eine aber, der Herr Vizekanzler Dr. Dinghofer, der neu auf der Ministerbank Platz genommen hat, ist länger Mitglied des österreichischen Parlaments, als das neue Österreich besteht, und hat, seitdem es besteht, dem Präsidium unserer gesetzgebenden Körperschaft angehört. Was Sie an Arbeit für unser Volk und Land erwarten dürfen, wissen Sie von ihm genau so gut, als von uns anderen. Von meinen sieben Ministerkollegen haben vier bereits jener Regierung angehört, der ich in den Jahren 1922 und 1924 vorstand. Ebenfalls vier waren Mitglieder des Kabinetts meines Vorgängers Dr. Ramek. Für

#### die Kontinuität der Regierung

ist also wahrhaft gesorgt. In der Tat habe ich heute keine Aenderung der Grundzüge zu verkünden, wohl aber manche Aenderung in ihrer Anwendung.

Nach den ersten Monaten, in denen die frühere Regierung Seipel den Boden suchen mußte, auf dem sie arbeiten konnte, war ihr und der folgenden Regierung auf verhältnismäßig lange Zeit der Weg bestimmt. Es hieß, das nach den Verhandlungen mit dem Böhmerbund von diesem Haus beschlossene Sanierungs- und Reformprogramm durchzuführen. Dabei standen unsere finanzielle Gesetzgebung und Verwaltung bis zur Vollendung dieser Aufgabe unter der Kontrolle des Generalkommissars des Böhmerbundes.

Bundeskanzler Dr. Ramek war der schönere, aber nicht viel leichtere Teil der Aufgabe beiseite als wir.

Die neue Regierung ist sich der veränderten Lage wohl bewußt. Sie bedauert es nicht, daß sie sich dort, wo noch der Staats- und der Volkswirtschaft unüberwindliche Schranken gezogen sind, nicht mehr auf eine Kritik, die vom Böhmerbund zu fürchten wäre, berufen kann. Sie ist vielmehr glücklich darüber, daß sie es nicht mehr tun muß. Freilich, die Aufhebung der Kontrolle steht nur wie eine Erleichterung aus. In Wahrheit bedeutet sie eine Befreiung mit einer um so größeren Verantwortung. Als zur Zeit der letzten Verhandlungen des Bundeskanzlers Dr. Ramek in Bezug das neue Rechtsverhältnis vielleicht noch etwas ungeklärt war, hat die letzte Kundgebung des Böhmerbundes zu den österreichischen Angelegenheiten es uns deutlich gesagt:

Die Organe des Böhmerbundes lassen sich nicht darauf ein, ihnen vorgelegte konkrete Fragen unseres Staatshaushaltes zu entscheiden, aber sie mahnen uns an unsere eigene Verantwortung und an die Grundzüge, die in unserem seinerzeitigen Pakt enthalten waren, nicht weil sie skizziert wurden, sondern weil jede verständige und ehrliche Finanzpolitik sich an sie halten muß.

Wenn ich von solchen Grundzügen rede, will ich ihrer drei besonders hervorheben: Das selbstverständlich das Gleichgewicht im Staatshaushalt aufrecht erhalten werden muß, daß die Betriebe des Bundes, ebenso wie die Privatbetriebe ohne Defizit geführt werden und daher unsere Einnahmen wenigstens die eigenen Ausgaben decken müssen, weil sie sonst in den Status erdabe hineintrieben. Endlich, daß eine günstige Entwicklung der Staatseinnahmen, so lange dabei die Wirtschaft nicht leidet, zur Herabsetzung der Steuerlast führen muß, nicht aber zu irgendwelchen, nicht unbedingt notwendigen Erhöhungen der Staatsausgaben verführen darf.

Daß diese Grundzüge eingehalten werden, kann bei der unserer Verfassung eigenen Teilung der Finanzhoheit zwischen Bund, Ländern und Gemeinden nicht von der Bundesregierung allein verbürgt werden.

Ich appelliere in dieser Stunde an alle Glieder unseres Bundesstaates, in jedem Augenblick, in dem sie der Bevölkerung oder einem ihrer Teile Lasten zumuten, an das Ganze, eben an das Volk zu denken, das ja dieses im ganzen Bunde eine durch lebendige Adern- und Nervenstränge miteinander verbundene wirtschaftliche Einheit ist.

Engderzige zentralistische Tendenzen regen mich und der neuen Regierung fern, aber der der Eigenart unseres Volkes entsprechende und in seiner Geschichte begründete Föderalismus ist nicht Selbstzweck, darf sich daher nicht auf Kosten des Volkswohles ausleben, noch weniger zu parteipolitischen Experimenten mißbraucht werden.

Der Regierung und dem Parlamente ist in dieser Zeit eine besondere Aufgabe gestellt. Es ist nichts Geringeres als

#### die Wiederherstellung des Ansehens unserer parlamentarischen Einrichtungen

im Bunde und in den Ländern. In eine solche Wiederherstellung ist nicht zu denken, wenn wir das, was nach Abstellung schreit, nicht sehen wollen. Aber mit dem Sehen und gegenseitigem Sichelgen ist es nicht getan. Wir müssen die Wurzeln aufdecken, aus denen alle die in der letzten Zeit so viel besprochenen unlesbaren Erscheinungen hervorgegangen sind. Gewiß, es handelt sich in einzelnen Fällen um Entgleisungen politischer Persönlichkeiten oder wenigstens darum, daß solche in ungewissen Situationen gekommen sind, aus denen sie nicht oder nicht rechtzeitig den Ausweg gefunden haben. Das es dies gibt, ja, das Gefühl im Bunde war, erkannte der Nationalrat selbst, indem er das Unvereinbarkeitsgesetz schuf. Dies mag und soll auf Grund der weiteren Erfahrungen ausgebaut werden. Doch das genügt nicht.

Wir müssen die letzten Auswirkungen der Justizzeit, die zugleich zu einer Gründerzeit wurde, liquidieren.

Es ist in den Kundgebungen der Parteien vielfach von einem Trennungsschritt gesprochen worden. Lieben wir diesen Trennungsschritt zwischen der vergangenen und der neuen Zeit, nicht zwischen diesem und jenem Land, nicht zwischen dieser oder jener Gruppe, nicht zwischen dieser oder jener Partei. Dann wird man uns den ernstesten und den lautesten, auf das Wohl der Gesamtheit einzustellenden Willen glauben. Ganz und gar falsch wäre es, wenn wir bloß mit Eintrichtung auf die Vergangenheit zurückblickten, nicht aber mit aller Geschwindigkeit auf die Sicherung der Zukunft hinarbeiteten. Bei diesen Sicherungsarbeiten will die neue Regierung nach besten Kräften vorangehen.

Auf einen Neuanfang und eine Befreiung möchte ich besonders aufmerksam machen. Unser Volk hat in der Umsturzzeit vielfach das Vertrauen auf die bürokratischen Einrichtungen unseres Staates und auf den normalen Gang des Gesellschaftslebens verloren. Man gewöhnte sich nur allzusehr daran, in fast allen Angelegenheiten die Hilfe der Politiker in Anspruch zu nehmen. Zuerst, weil man es für notwendig hielt, dann, weil es bequem erschien. Daraus erklärt sich

#### ein übertriebenes Verlangen nach politischen Interventionen.

Ich werde der neuen Regierung vorschlagen, im ersten Ministerrat einen Beschluß zu fassen,

daß in den Zentralstellen alle Interventionen politischer Persönlichkeiten, welcher Partei immer, notiert und mir bekannt gegeben werden müssen und ich behalte mir vor, von Zeit zu Zeit dem Hause über die Beobachtungen in dieser Hinsicht zu berichten.

Kein Politiker, der pflichtgemäß interveniert hat, wird etwas dagegen haben, daß die Öffentlichkeit und vor allem seine Wähler von einer solchen Interventionsfähigkeit erfahren. Andererseits wird aber keiner von uns mehr in den Verdacht kommen können, dort, wo Politik und Geschäft zu nahe aneinander stehen, die richtigen Grundzüge nicht erkannt und eingehalten zu haben. Unsere Beamten werden, wenn die politischen Interventionen eingeschränkt werden, nicht nur eine persönliche, sondern vor allem eine große moralische Entlastung empfinden.

Über alles dies hinaus muß das Parlament einzusetzen, um wieder zu Ansehen zu kommen:

#### Das Parlament muß arbeiten!

Führer zur Arbeit und bei der Arbeit des Parlaments zu sein, das darf die neue Regierung als Gegenstand ihres Ehrgeizes betrachten. Ich glaube fest, daß unser Nationalrat auch noch die Zeit bis zu den Wahlen mit nützlicher Arbeit ausfüllen kann. Sollte es sich als unmöglich erweisen, dann möge er selbst bald einen neueren und besseren Nationalrat den Platz räumen. Ich freue mich natürlich, daß ich einen einstimmigen Beschluß des hohen Hauses bei meiner Regierungserklärung gefunden habe. (Abg. Dr. Deutsch: Die Herren stimmten nicht für die Auflösung des Hauses.)

Es liegt ein Antrag vor zu großen Reformen, nach denen viele und zum Teil mit Recht rufen, zur Entscheidung gewisser wirtschaftlicher Fragen aus der Kompetenz des politischen Parlaments oder wenigstens zur Schaffung eines alle notwendigen Faktoren einschließenden Wirtschaftsrates, zu durchgreifenden Maßregeln, die die mögliche

#### Entpolitisierung der Verwaltung

sicherstellen könnten, zu einem besseren Ausbau der Demokratie durch zweckmäßige Änderungen des Wahlrechts und Wahlsystems, zur Ausdehnung der Zensurhaftung auf die Beauftragten des Volkes. In diesem und ähnlichem wird es vielleicht in den nächsten Monaten noch nicht kommen, aber vorbereiten wollen wir uns allen Ernstes darauf, daß wir uns später auch mit solchen Dingen beschäftigen können. Zunächst wollen wir jedoch als richtige Realpolitiker bei den unmittelbar drängenden Aufgaben bleiben. Die neue Regierung wird ohne Zögern

#### die Verhandlungen mit den Bundesangestellten

wieder aufnehmen. Sie hofft und wünscht, daß die neuen Verhandlungen sie möglichst bald in die Lage versetzen mögen, dem Nationalrat den Gesetzesentwurf über die Neuregelung der Beamtengehälter vorzulegen. Den Pensionisten, insbesondere den Alpenpensionisten, muß bei dieser Gelegenheit geholfen werden. Wie kann eine andere Sache berührt die Beamtenfrage das Budgetrecht des Parlaments. Die Einbringung des Bundesvoranschlages für das nächste Jahr steht unmittelbar vor der Tür. Die neue Regierung glaubt, sich das von ihrer Vorgängerin bereits ausgearbeitete Budget ebensowenig zu eigen machen zu können, um es dann sofort dem Hause vorzulegen. Jetzt schon weist sie darauf

Sie, daß in diesem Budget Platz sein muß für die Erfordernisse, auf die zur Hebung unserer Landwirtschaft, auf unserer Industrie und unseres Gewerbes nicht verzichtet werden kann. Es wäre keine weitsehende, keine wirkliche Lebensmöglichkeit in der Zukunft erschließende Politik, wenn wir nicht in erster Linie auf

**Verbesserung der Inlandsproduktion**

und damit der Handelsbilanz dächten. Größtes Gewicht legt die Bundesregierung selbstverständlich auf die Hebung der Beschäftigung des früheren Budgets durch die Zentralbankangelegenheit. Das sogenannte Refundierungsgesetz muß erledigt werden. Die Regierung hat vor, sofort mit neuen Vorschlägen hervorzutreten, die, wie sie erwartet, die Verabschiedung dieses Gesetzes wesentlich erleichtern werden. Unversäglich wird das Gesetz zur Deckung des den Ländern und Gemeinden erwachsenden Aufwandes für die Arbeitslosenunterstützung erledigt werden können, wenn einfach die von allen Parteien und der früheren Regierung abgeschlossenen Vereinbarungen eingehalten werden.

Zu einer der dringlichsten Fragen gehört die den Nationalrat schon lange beschäftigende

**Austrifizierung der Volkspartei.**

Die Meinung der Regierung ist, daß der zur Behandlung der Angelegenheit eingesetzte Unterausschuß des Finanzsausschusses in kürzester Zeit seinen Einfluß in die bisherige Geschäftsführung dieses großen und wichtigen Instituts erhalten soll. Sie glaubt, daß damit am besten allen, der Volkswirtschaft so schädlichen Eigenschaften, die unser Kreditwesen zu erschüttern im Stande sind, der Boden entzogen werden wird. Wichtige Aufgaben harren im Ausschusse für soziale Verwaltung ihrer Erledigung.

Die Regierung wünscht, daß das Angestelltenversicherungs-gesetz, ebensol, das Wert der Arbeiterversicherung jedenfalls noch von diesem Nationalrat erledigt werden.

Dem Aufbau der Wirtschaft dient es sicherlich, wenn die soziale Gesetzgebung alle Fortschritte macht, die im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Staate möglich sind. Nichts wird mehr Verabfolgung schaffen, als wenn öffentlich dargelegt und durch die Tat bewiesen wird, daß jene, die ihrer Ueberzeugung gemäß auf den Ausbau der sozialen Gesetzgebung drängen, verstehen, daß sie nicht einem Ideal zu Liebe die Wirtschaft, von der sie und die übrigen leben, erschlagen dürfen und daß die anderen, die begrifflich schwerer um die Lebensfähigkeit der Wirtschaft bei neuen Belastungen besorgt sind, trotzdem nicht minderes Verständnis für die sozialen Fragen, die unsere Zeit beherrschen, besitzen. Wenn ich von sozialen Fragen rede, bitte ich Sie, die Versicherung entgegenzunehmen, daß die Regierung die Notlage der zahlreichen Kleinfahrer kennt und immer versuchen wird, sie, soweit es ihr möglich ist, zu lindern. Helfen sie alle dazu mit!

**Zu der Frage des Mieterschutzes,**

die augemach schon die Aufmerksamkeit nicht nur des Inlandes, sondern sogar des Auslandes auf den in Österreich herrschenden Ausnahmestand lenkt, werden wir kein Mittel unversucht lassen, das zu einer ernsten und sachlichen Behandlung dieser Angelegenheit führen kann. Wir stützen keine Argumente und keine Gegenargumente. Da ich, so wie in der letzten Zeit mein Vorgänger, die Verantwortung für die Außenpolitik persönlich zu tragen haben werde, gehalten sie mir die Bemerkung, daß jene Grundzüge, an die sich die erste Regierung Seipel und das Kabinett Ramek immer gehalten haben, für die praktische Behandlung aller außenpolitischen Fragen maßgebend bleiben wird. Unsere Politik ist und bleibt eine Politik der Offenheit in den Verhandlungen zur Verständigung mit allen, mit denen es einer Verständigung bedarf, der Vertragstreue, der Sicherung des Friedens mit allen.

Blickt man in den letzten Jahren niemand so viel Mühe darauf verwendet als ich, immer wieder zu sagen, wieviel uns mit unseren Brüdern im Deutschen Reich verbindet. (Lebhafter Beifall.)

Ich werde in dieser Aufklärungsarbeit auch als Bundeskanzler nicht ermüden. Wir sind glücklich, daß der in diesem Jahre erfolgte Eintritt Deutschlands in den Völkerbund uns das Zusammenarbeiten mit dem großen Bruderreich auch im Rahmen des Völkerbundes möglich macht.

Unsere augenblickliche Aufgabe erblicken wir darin, die Handelsverträge mit allen Staaten auszubauen und wenn möglich den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend zu verbessern. Wir hoffen dabei auf das Verständnis und Entgegenkommen unserer Vertragspartner. Die Welt hallt wieder von

**Wahnungen der Wirtschaft an die Politik.**

Wir hören aus ihnen insbesondere den Ruf nach Freiheit für Handel und Verkehr heraus. Gerne fangen wir diesen Ruf an, gerne geben wir ihn weiter und gerne wollen wir unsere eigene Politik demgemäß einrichten. Denn es ist ein ganz sicherer Weg zum Frieden, wenn die Völker und ihre Regierungen praktische Arbeit zur Hebung der Wirtschaft aller Nationen der ganzen Welt leisten.

**Die sozialdemokratische Gegenrede.**

Abg. Seipel führte aus: Die Sozialdemokraten kennen Dr. Seipel, dessen sozialpolitischer Minister Herr Schmitz war, nur allzu gut. Er braucht sich also wirklich nicht vorzustellen. Bundeskanzler Dr. Ramek war nur eine Schattenfigur. Jetzt, wo die Zeit der großen Verantwortung kommt, will Dr. Seipel wieder selbst regieren. Seipel wandte sich nun den Erklärungen des Bundeskanzlers zu und bezeichnet seine Mahnung an die Länder als nicht notwendig. Seine Partei werde jedoch diese Mahnung jetzt nicht zur Kenntnis nehmen und sie sich für spätere Momente merken. Er kritisierte den Eintritt Dr. Rameks und Schmitz in das Kabinett mit scharfen Worten und bezeichnete Schmitz als den Organisator des Kulturkampfes. Mit Recht habe Dr. Seipel

gesagt, daß es sich bei der Frage des Reinigungsprozesses um das Ansehen der ganzen Republik im In- und Auslande und damit auch um den Kredit handelt. Wenn es uns wirklich darum zu tun ist, diesen Prozeß durchzuführen, müssen wir ohne Unterschied der Partei zusammenwirken, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und für künftig vorzubeugen. Es darf sich nicht mehr ereignen, daß an verantwortlichen und weisheitlichen, an offiziellen Stellen Männer stehen, denen artemäßig nachgewiesen wurde, daß sie sich an der Spekulationen beteiligen haben. Man muß trachten, daß nicht ein Helfer der staatlichen Finanzinstitute verwendet wird, um verkrante Institute einflußreicher Politiker zu sanieren. (Stürmischer Beifall und Handelslärmchen bei den Sozialdemokraten.)

Wir müssen ohne Ansehen der Person vorgehen und die Leute, die nicht nur das Unglück des eigenen Volkes für ihre Spekulationsgeschäfte ausgenutzt haben, sondern auch das Unglück Polens und Frankreichs, aus dem öffentlichen Leben entfernen.

**Das System Ramek, das System der Veranlagung von Geschäft mit Politik.**

das System der Veranlagung solcher schmutziger Geschäfte mit den Landesfinanzen, das System der Korruption der Beamten der Länder muß ein Ende haben.

Was die Beeinflussung der Verwaltung durch die Abgeordneten betrifft, begrüßt Seipel die Aufhebung des Bundeskanzlers und hofft, daß solche Visten auch wirklich vorgelegt werden. Der Ansicht des Bundeskanzlers, daß die Verabschiedung des Budgets notwendig sei, könne die Partei des Redners selbstverständlich nur beifolien. Das Kompromiß in der Frage der Deckung der den Ländern aus der Arbeitslosenversicherung erwachsenden Kosten müsse, wenn es auch schlecht sei, unbedingt durchgeführt werden. Es müssen aber auch die bestehenden Gesetze, insbesondere hinsichtlich der Teilung der Vermögenssteuer, auf die die Länder ein gesetzliches Anmelde-recht haben, durchgeführt werden. Ueber die Refundierung der 650 Millionen, die man anfänglich des Zentralbankfrages ohne Bewilligung hinausgeworfen hat, werde man erst reden können, bis der ganze Status dieser Bank durch den Untersuchungsausschuß und das Kuratorium klargestellt, alle zivilrechtlichen Ansprüche, die man nach dem Haftungs-gesetz gegenüber Verwaltungsräten erheben kann, sichergestellt und die notwendigen strafrechtlichen Verfolgungen gegen die Schuldigen durchgeführt sein werden.

Redner vertrat die gestern von sozialdemokratischen Land ausgesprochenen Forderungen und erklärte bezüglich der Frage des Mieterschutzes, daß die Sozialdemokraten an ihrem Standpunkte unerschütterlich festhalten werden. Seipel schloß:

Wir sind uns bewußt, daß wir gegen eine geschlossene Majorität der Reaktion einen schweren Kampf zu führen haben werden, bis zu dem Moment, wo die Wählererschaft selbst entscheidet wird. Wir sind aber entschlossen, wo man die Rechte des Profetariats antastet, den entschiedensten Widerstand zu leisten.

**Abg. Runkel**

wandte sich im einzelnen gegen die Ausführungen des Vordredners. Wenn Bürgermeister Seipel die Regierung Seipel mit der Marke „Arbeitsministerium“ versehen habe, so danke er ihm dafür und hoffe, daß es von dem Nationalrat unterstützt werde, der die Marke „Arbeitsnationalrat“ für sich in Anspruch nehmen könne. Wenn Dr. Seipel an die Spitze seiner Ausführungen die Beamtenschaft gestellt habe, so werden die Mehrheitsparteien die Bedeutung dieser Geste zu würdigen wissen, weil sie überzeugt sind, daß eine tüchtige Beamtenschaft ein wesentliches Erfordernis für das Funktionieren der öffentlichen Verwaltung und dies eine Grundbedingung für das ganze Wirtschaftsleben ist und daß nicht Gesinnung und Frömmlichkeit allein beim Beamten das ausschlaggebende Moment sein kann, sondern auch die Möglichkeit des physischen Lebens, die man dem Beamten geben muß. Wenn Dr. Seipel nicht in die Details der Fragen eingegangen sei, so habe er das nur deshalb getan, um nicht in gewissenloser Weise Hoffnungen zu erwecken oder zu zerstören.

Redner bejahte sodann das Schicksal der Sozialversicherung im österreichischen Parlament der Vor- und Nachkriegszeit und richtete an alle Parteien den Appell, baldigt die Hindernisse, die der Gesetzgebung der Sozialversicherung im Wege stehen, aus dem Wege zu räumen. Man wisse nicht einmal, wie viel Zeit man noch haben werde. Wenn, wie er aus den Ausführungen des Abg. Seipel schließen zu können glaube, die Opposition darauf dränge, den Nationalrat aufzulösen, so müsse er darauf hinweisen, daß das Verrücken in die Zweckmäßigkeit des Nationalrates zugrunde gehen würde, wenn er dieses Gesetzeswerk nicht zum Abschluß bringen würde. Die Mehrheitsparteien allerdings scheuten einen Wahlkampf zu keiner Zeit. Runkel betonte die Wichtigkeit einer baldigen Verabschiedung des Kleinrentnergesetzes und wendete sich der Besprechung der Volkspartei zu, wobei er hervorhob, daß dieses Institut, das gegenwärtig ein Zwerg in der Kleidung eines Mieses sei, durch baldige Verabschiedung des diesbezüglichen Gesetzes den Anforderungen der neuen Zeit angepaßt werden müsse. Die Mehrheitsparteien werden den Bundeskanzler bei seinem Reinigungs-werk unterstützen, müssen aber betonen, daß diese Krankheiten nicht Krankheiten einer Partei, sondern des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Psyche seien. Die Aufgaben für die Zentralbank, die den Zweck hatten, eine öffentliche Katastrophe abzuwenden, sind dadurch mindestens ebenso positiv wie

die 900 Millionen Investitionen der Gemeinde Wien. Wenn Bürgermeister Seipel im Tone des Vorwurfs bemerkt habe, Dr. Seipel werde speziell bei Kulturfragen warm, so sei diese Eigenschaft in unseren Augen als etwas Positives zu werten, denn wir sehen die kulturellen Fragen als die Voraussetzung für eine gedeihliche Lösung der materiellen Fragen an.

**Der großdeutsche Redner.**

Abg. Dr. Baber (großdeutsch) erklärte, der Großdeutsche Verband habe seinen bisherigen Obmann Doktor Dinghofer gebeten, in die Regierung einzutreten, weil er wisse, daß Dr. Dinghofer durch seine langjährige Tätigkeit in diesem Hause Beziehungen zu allen Parteien habe und sich infolge seiner Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit die Achtung aller erworben habe. Der Großdeutsche Verband werde die Regierung tatkräftig unterstützen und glaube, daß durch vereinte Kraft die von Dr. Seipel dargelegten programmatischen Ziele tatsächlich werden erreicht werden können.

**Das Gebot der Stunde sei die Reinigung des politischen und wirtschaftlichen Lebens.**

Die tiefere Ursache der Korruption liege in der Inflationsperiode, in der die Unerschlichkeit blühte. Manche Kreise sind dann in die Ueberproduktion verfallen. Durch die Stabilisierung ist die Arbeit wieder zu Ansehen gekommen. Wer die Kleinrentner, die da und dort eingetreten sind, sind eigentlich wirtschaftlich schon überwunden, treten aber jetzt erst in buchmäßige Erscheinung. Jetzt ist es die Aufgabe aller, die Gesundheitswandelung im Sinne ehrlicher Arbeit vollständig durchzuführen und den Schaden wirtschaftlich zu beheben.

Redner wandte sich gegen die Bekämpfung der Verwaltung, sowie gegen eine Ueberprüfung des föderalistischen Gedankens. Er trat für die Reform des Parlamentarismus, insbesondere die Schaffung eines Wirtschaftsrates ein, durch den die Wirtschaft wertvolle Kräfte und Anregungen gewinnen würde. In politischer Beziehung sei eine Abänderung des starren Votenzwahrheitses, eine Erweiterung des Unverarbeiteten, die Durchführung der Syndikats-haftung der Verwaltungssprache, öffentlich kundgemachte Geschäftsordnungen der Landesregierungen mit genauen Kompetenzen, ein Beamten-dienstrecht, administrative Maßnahmen wie die Ernennung von Ministerial- und Landesamtsdirektoren, ein Antikorrupsions-gesetz, die Regelung der Einlagerung von Staatsgeldern, die Bekämpfung des unlauteren Pressewesens und die Prüfung auch der staatlichen Betriebe auf ihren gegenwärtigen Stand notwendig. Was

**die Frage der Balotisierung**

anlange, so könne eine solche nur stufenweise durchgeführt werden. Dieses Problem äußere sich in der Mietersfrage, der Beamten- und Pensionsfrage und der Kleinrentnerfrage. Bei der Besserstellung der Beamtenschaft müsse stufenweise vorgegangen werden. Durch die letzte Regelung der Kleinrentnerfrage sei ein Unrecht geschaffen worden und seine Partei bitte die Regierung, daß sie diesen bedrängten Kreisen so weit als möglich helfe. Das gleiche gelte von der Kleinrentnerfrage. Was die Frage der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes anlange, sei er der Meinung, daß wir, ohne aus den engen Grenzen herauszukommen, unseren Staat nicht entsprechend ausgebaut können.

Wenn man heute von Panuropa spreche, so müsse doch das nächste Ziel eine Erweiterung in dem Sinne sein, daß die deutschsprechende Bevölkerung in Europa zusammengefaßt werde.

Abg. Gröbner (Landbund) erklärte, seine Partei habe die Regierung gewählt, weil sie hoffe, daß sie sich den Bedürfnissen der Landwirtschaft annähmen werde. Die Partei sei wegen ihrer Kleinheit nicht in die Regierung eingetreten, sie sei aber bereit, die neue Regierung immer dann zu unterstützen, wenn damit der Landwirtschaft gedient sei.

Damit war die Debatte über die Regierungserklärung beendet. Die Regierung übermittelte das zweite Zusatzprotokoll zum österreichisch-ungarischen Uebereinkommen betreffend die Regelung der in österreichisch-ungarischen Grenzen entstandenen Verbindlichkeiten.

Die Abg. Szalowski, Grallier und Genossen trachten einen Antrag betreffend Erfassung eines Gesetzes gegen die Nötigung und zum Schutze der Versammlungsfreiheit ein. Anfragen wurden überreicht von den Abg. Smitka betreffend eine Novelle zum Gesetz über die Regelung der Verhältnisse in der Seimarbeit, Scheibel betreffend die Vollage des böhmischen Gartens in Böbling.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 27. ds. M., 3 Uhr nachmittags. — Tagesordnung: Wahl der drei Präsidenten, Geset betreffend die Sozialversicherung der Krieger und Notaratskandidaten.

**Die Großdeutschen und die Regierung.**

Der Obmann der großdeutschen Landespartei in der Steiermark, Prof. Dr. Heise, schreibt über die Entscheidung der großdeutschen Reichsparteileitung, an der Koalition mit den Christlichsozialen festzuhalten, u. a. Nachfolgendes:

Die Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei hat am Samstag ihre Unterhändler ermächtigt, anlässlich der Neubildung der Regierung mit der christlichsozialen Partei in Verhandlungen wegen Erneuerung der Koalition im Nationalrat einzutreten.

Vorerst sei hervorgehoben, daß die vielstündige Debatte, die dem Beschlusse voranging, mit aller Wertschätzung Deutlichkeit zeigte, daß die Großdeutsche Volkspartei einzig in der Verurteilung der Veranlagung von Politik und Geschäft, wie sie in den gegenseitigen öffentlichen Aufschuldigungen der letzten Wochen zutage trat, ebenso einzig waren die Vertreter aller Länder in ihrer Auffassung über die Ursachen und Grundlagen, die so bedauerliche Erscheinungen möglich gemacht haben. Sie liegen in der Politisierung unserer Verwaltung, die die Entscheidungsmomente letzten Endes nicht von sachlichen Gesichtspunkten, sondern von parteipolitischen Einflüssen abhängig macht, die Ernennungen von Beamten und Lehrern vom gleichen Gesichtspunkt behandelt und ebenso bei Konzeptionserteilung u. a. m. die Interessen der Parteien über das Gemeinwohl und die Gerechtigkeit stellt. Daß die Befestigung dieser Zustände

die erste Aufgabe einer wahren Volkspolitik sein müsse, war gleichfalls übereinstimmend die Ueberzeugung aller Vertreter.

Verschiedener Auffassung waren die Delegierten über die Wege, die zur Durchführung dieser Forderungen zu beschreiten sein werden. Während auf der einen Seite — dazu gehörten auch die Steirer — die Meinung ausschlaggebend war, daß die Stellung der Großdeutschen in der bisherigen Koalition nicht stark genug war, um die schon seit jeher vertretenen Grundzüge zur Verwirklichung zu bringen, hat die Mehrheit der Reichsparteileitung ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß die aktive Beteiligung an der Regierung eine unerläßliche Vorbedingung sei, um die Durchsetzung der einmütig aufgestellten Grundzüge und Forderungen vorzubereiten, insbesondere auch deshalb, weil der Reim für die verheißene Entwicklung unseres Parlamentarismus von der sozialdemokratischen Partei gelegt wurde, die ja auch heute noch die restlose Politisierung der Verwaltung ganz offen programmatisch fordert. Die Mehrheit war daher der Meinung, daß eine Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien auch in der nächsten Zeit das beste Mittel sei, das angestrebte Ziel zu erreichen, unter der Voraussetzung, daß auch die Repräsentanten der christlichsozialen Partei, die nun an die Spitze der neuen Regierung treten sollen, sich in diesen grundlegenden Fragen mit den großdeutschen Ansichten in einer Linie finden.

Es wird Sache der großdeutschen Unterhändler sein, auch die Vertragspartner auf die in der großdeutschen Entschliebung skizzierten Grundzüge zu verpflichten, Bürgschaften für die Einhaltung der Vereinbarungen zu erhalten und die Reinigung unserer öffentlichen Lebens von unläuterer Elementen durchzuführen.

### Breitestimmen über das Kabinett Seipel.

#### Die deutsche Presse.

BB. Berlin, 20. Okt. Die deutsche Presse begrüßt das neue österreichische Kabinett ohne Ausnahme als eine Regierung starker politischer Kräfte Oesterreichs. Der „Berliner Börsenkurier“ schreibt: Der bei weitem stärkste Politiker Oesterreichs wird heute seine zweite Kanzlerschaft antreten. Die eigenartige Mischung von Gelassenheit und Energie, geistiger Unbedingtheit und realpolitischer Taktik, die den Prälaten Seipel kennzeichnen, wirkt an landläufigen und nicht immer richtigen Begriffen gemessen unösterreichisch und ist doch den besten und meist unsicheren Referenzen Oesterreichs entnommen.

Das „Berliner Tageblatt“ vermerkt die Ueberraschung, die der Eintritt des Führers der Großdeutschen Volkspartei, des dritten Präsidenten des Nationalrates Dr. Dinghofer in das Ministerium auf den Posten des Vizekanzlers hervorrief. Das Kabinett Seipel betone damit seine politische Einstellung gegenüber Deutschland.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, die sozialdemokratische Opposition werde gegen das Kabinett Seipel mit scharfem Kampfe einschreiten. Es sei klar, daß Oesterreich politischen Kampfzeiten entgegengehe.

Zu den 13 Punkten der österreichischen Sozialisten erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß der Nationalrat an diesen sozialdemokratischen Forderungen natürlich nicht zu scheitern brauche. Eine Verständigung erscheine unter bestimmten Voraussetzungen möglich, wenn die Sozialdemokraten darauf verzichteten, eine förmliche Diktatur bei der Erfüllung ihrer Ansprüche zur Geltung zu bringen.

Die „Tägliche Rundschau“ betrachtet den Eintritt Dr. Dinghofers in die neue Regierung als ein politisches Ereignis von großer Bedeutung. Dr. Dinghofer sei der überzeugte Anschlußfreund und habe aus dieser seiner Ueberzeugung niemals ein Hehl gemacht.

Die „Germania“ erinnert daran, daß der österreichische Nationalrat bereits im Aufst das Undereinkommensgesetz beschlossen hat. Die einzelnen zu beanstandenden Vorkommnisse bei verschiedenen Provinzbanken seien von keiner maßgebenden Persönlichkeit der christlichsozialen Partei gebilligt, bezw. seien für alle Belästigten die Konsequenzen gezogen worden.

#### Die französische Presse.

BB. Paris, 20. Okt. (Ag. Hav.) In Besprechung der Designierung Dr. Seipels sagt „Le Journal“, niemals habe für Oesterreich in größerem Maße das Bedürfnis bestanden, wieder die feste und geschweidige Hand desjenigen zu finden, der es wahrhaft dem Untergang entriß. Die Franzosen, die Dr. Seipel in Paris gesehen haben, haben seine starke Persönlichkeit, die Lauterkeit seiner Ansichten und seine Beredsamkeit nicht vergessen.

Der „Matin“ wünscht Dr. Seipel Erfolg, denn allgemein wenden ihm die Mächte neuerlich das Vertrauen zu, das sie ihm bereits geschenkt haben.

„Petit Journal“ schreibt, die Beamtenfrage sei nur der äußere Anlaß zur Demission des Kabinetts. Wenn Dr. Seipel die vorläufigen Schwierigkeiten überwinde, sei Oesterreichs Zukunft gesichert. Die Landwirtschaft sei wieder in voller Blüte und die städtische Bevölkerung sei wieder zur Sparsamkeit zurückgekehrt. Die Rettung Oesterreichs sei größtenteils ein Erfolg der Geduld Dr. Seipels. Dr. Seipel trete nun wieder an die Spitze der Regierung gerade wegen der sich bietenden Schwierigkeiten, denen er nicht ausweichen, sondern mütig entgegengetrete.

#### Die italienische Presse.

BB. Rom, 20. Okt. „Secolo“, „Lavoro d'Italia“ und „Corriere d'Italia“ berichten über das neue österreichische Kabinett. Die Veränderungen hätten besondere Bedeutung im Hinblick auf die Außenpolitik. Dr. Seipel werde zwar auch das Außenministerium führen, aber es scheine, daß gemäß Vereinbarungen mit den Großdeutschen die Außenpolitik sehr stark von Dr. Dinghofer beeinflusst werden wird. Die Großdeutschen hätten für das Verbleiben in der Koalition die Bedingung gestellt, das Dr. Dinghofer Vizekanzler werde, um die Annäherung an Deutschland fortzusetzen, die nach ihrem Wunsch im Anschluß gipfeln soll.

Tomazo schreibt im „Popolo d'Italia“, daß hinter Seipel und Rieben die graue Eminenz, der Jude Ruhnwald, wieder seine Funktion aufnehmen werde.

#### Amerika und die europäischen Zollschranken.

U. Newyork, 21. Okt. Zum Wirtschaftskongress wird von amtlicher amerikanischer Seite erklärt, die Rundgebung sei eine rein europäische Angelegenheit und an dem gegenwärtigen amerikanischen Politiksystem in keine nicht gerührt werden. Der günstige Einfluß einer Herabsetzung der europäischen Zölle auf die europäische Wirt-

schaft werde durch die Haltung Frankreichs verhindert, das nicht einsehen wolle, daß die europäischen Zollschranken eine Folge des Pariser Vertrages seien.

## Tagesneuigkeiten

### Wetterberichte.

**Innsbruck, 21. Oktober.** In dem klaren, aber frostigen Wetter ist vorerst keine Aenderung zu verzeichnen. Gleiches Wetter wie bei uns wird auch aus München und aus Bozen gemeldet.

**Bregenz, 20. Okt.** Auch heute war es bis gegen Abend klar. Erst dann senkte sich ein Dunstschleier herab. Die kalte Herbsttemperatur macht sich von Tag zu Tag mehr fühlbar.

**Salzburg, 21. Okt.** Temperaturzunahme, schönes Wetter.

**Wien, 21. Okt. (Priv.)** Wettervoraussage: Vorwiegend heiter, Morgennebel, Nachtfrost, tagsüber starke Temperaturzunahme.

### Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 20. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 708.9 Millimeter, Temperatur 9.2, Feuchtigkeit 53, Wind 0, Bewölkung 3.

Am 20. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 708.4 Millimeter, Temperatur 2.6, Feuchtigkeit 93, Wind 0, Bewölkung 5, höchste Temperatur 9 Grad.

Am 21. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 703.4 Millimeter, Temperatur 3.4, Feuchtigkeit 84, Wind 20.1, Bewölkung 10, Niederschlagsmenge 0, niedrigste Temperatur 2 Grad.

### Orkanshäden in Havanna.

BB. Miami, 20. Okt. Wie das hiesige kubanische Konsulat mitteilt, sind in Havanna mehr als 150 Wohnhäuser durch einen Orkan beschädigt worden. Die Straßen von Havanna seien durch heftige Regengüsse überflutet und unpassierbar geworden.

U. Newyork, 21. Okt. Der gestern über Kuba und Havanna niedergelagene Tornadob zerstörte 100.000 Häuser. Die Straßen der Stadt sind zertrümmert, die Lichtleitungen zerstört. Die Straßenbahn- und Telegraphenmasten sind umgerissen worden. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Da der Wirbelsturm nach Florida zieht, haben die Behörden umfangreiche Vorkehrungen gegen eine neue Katastrophe getroffen. Zahlreiche Personen verlassen fluchtartig Florida. Nach einer weiteren Meldung wurde der Hafen von Havanna schwer heimgesucht. Das ganze spanische Viertel der Stadt ist überschwemmt. Man nimmt an, daß zahlreiche Personen bei der Katastrophe den Tod gefunden haben.

### Erdbeben in Japan.

Tokio, 20. Okt. In Osaka und Nagoya ist ein Erdstöß verspürt worden, der Panik hervorrief.

### Ein Staatspreis für industrielle und gewerbliche Künstler.

BB. Wien, 20. Okt. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr beabsichtigt, einen Staatspreis in Form einer Medaille zu schaffen, der auslässlich von Ausstellungen an Industrielle und Gewerbetreibende (Handwerker) verliehen werden soll. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind alle in Oesterreich auf einem einschlägigen Gebiete schaffenden Künstler, die österreichische Bundesbürger deutscher Nationalität sind, berechtigt. Die Entwürfe sind bis längstens 1. Dezember 1926 unter Beifügung eines Kennwortes beim Bundesministerium für Handel und Verkehr einzureichen. Für die drei besten Entwürfe sind drei Preise im Betrage von 500, 300 und 200 Schilling ausgesetzt. Sollte das Bundesministerium sich zur Ausführung einer dieser drei Medaillen entschließen, so wird hiesig ein Künstlerhonorar von 800 Schilling bewilligt werden.

### Eisenbahnunglück bei Weida.

BB. Wünschendorf a. d. Elster, 20. Okt. Heute fuhr dem von Weida kommenden Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof eine Lokomotive in die Planke. Die Lokomotive und ein Personenzug entgleisten. Zehn Reisende und zwei Eisenbahner wurden leicht verletzt.

### Die Prozesse gegen die Attentäter auf Mussolini.

BB. Rom, 20. Okt. Nach der „Tribuna“ wäre die Untersuchung gegen die drei Attentäter auf Mussolini, nämlich Alf Gibson, die sich noch immer im Irrenhaus befindet, gegen Zaniboni und Pucetti bereits abgeschlossen. Der Zaniboni-Prozess könnte in der ersten Hälfte Dezember stattfinden.

### Mexikanische Bischöfe in Rom.

BB. Rom, 20. Okt. In Rom sind ein Erzbischof und zwei Bischöfe aus Mexiko angekommen und wurden vom Papst in Privataudienz empfangen, der ihre Berichte mit der größten Erschütterung entgegennahm. Sie bleiben etwa einen Monat in Rom zur Verfügung der päpstlichen Kurie.

### Der Sieg der Alkoholfreunde in Norwegen.

Oslo, 21. Okt. (Priv.) Die Niederringung des Alkoholverbotes hat in Norwegen großen Jubel ausgelöst. Viele Tausende warteten bis spät in die Nacht hinein bei 15 Grad Kälte vor den Schaufenstern der Zeitungen auf die Bekanntgabe des Abstimmungsresultates und der Sieg der Alkoholfreunde wurde unter Abklingung nationaler Lieder begrüßt.

Dieser Ausgang der Abstimmung wurde durch den Unfall eines Teiles der Kommunisten möglich, die bei Nichtbefolgung der Parteiparole für den Alkohol stimm-

ten. Eine der bekanntesten Osloer Zeitungen schreibt: Ein nichtswürdiger Zustand hat ein Ende genommen. Alkohol und Heuchelei haben bisher im ganzen Lande geherrscht, ohne daß die Enthaltensamkeit irgend welche Fortschritte gemacht hätte. Politisch wird die Aufhebung des Alkoholverbotes insofern von bedeutender Wirkung sein, als daß die handelspolitischen Beziehungen Norwegens zu den weinproduzierenden Ländern, so auch Deutschland, sich bessern werden. Durch das Verbot der Einfuhr von Wein kam es in Spanien und Portugal zu einem gespannten Verhältnis, da diese Länder als Repressalien die Einfuhr von Fischen und Fischkonserven aus Norwegen verhindern. Da das Parlament bisher eine Nicht-Alkoholmehrheit hatte, wird noch einige Zeit vergehen, bis dem Alkohol alle Wege geöffnet sein werden.

\* **Hochschulnachrichten.** Wien, 20. Okt. Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Heinrich Srbik ist zum korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen gewählt worden. — Für die zweite zoologische Lehrkanzel der Wiener Universität wurde Professor Dr. Freiherr Wolfgang v. Buddenbrock-Petersdorff von der Universität Kiel berufen. — Der Privatdozent für deutsche Literatur an der Wiener Universität Dr. Heinz Kindermann ist zum außerordentlichen Professor für deutsche Literatur und für Rhetorik an der Akademie der bildenden Künste bestellt worden. Er wird aus diesem Grund am 1. November von seinem Amt als administrativer Referent bei der Burgtheaterdirektion scheidet.

\* **Ziehung der Klassenlotterie.** Wien, 20. Okt. Bei der gestrigen Ziehung des 6. Tages der 15. Klassenlotterie gewannen je 6000 S die Postnummern 24.27 und 37.914, 5000 S das Los Nr. 96.802, 4000 S das Los Nr. 48.358, je 3000 S die Lose Nr. 54.406, 73.343 und je 2000 S die Lose Nr. 24.873 und 61.271. (Ohne Gewähr.)

Die Ziehungen der 5. Klasse dauern bis 16. November. Besorgen Sie Ihre Erlöse und Kauflose bei:

**„Glücksstelle Stein“**

Joseph Stein

Wien, I. Wipplingerstr. 21  
an der „Hohen Brücke“

\* **Schuhbandziele in Oesterreich.** Wien, 20. Okt. In Wien sind gegenwärtig kommunistische Fußballspieler aus Sowjetrußland. Bei einem Verbrüderungstreffen des Wiener sozialdemokratischen Sportverbandes und des Republikanischen Schuhbundes mit den Russen hielt der Führer des Schuhbundes, Abgeordneter Dr. Deutsch, eine Rede, in der er u. a. sagte: „Gemeinsam ist uns der Kampf gegen die Bourgeoisie, gemeinsam ist uns das Bestreben in der Sportbewegung, Kämpfer heranzuziehen für den letzten Kampf. Der Sport ist uns ein Teil des großen Kampfes gegen das verhasste Bürgertum, des Kampfes um die Macht.“ — Diese Verbrüderung des Wiener sozialdemokratischen Schuhbundes und ihres Führers mit den Moskauer Bolschewiken ist deswegen lehrreich, weil dieser Schuhbund, die offizielle Schwärzerorganisation von Schwarz-Rot-Gold, auch in Kreisen des deutschen Bürgertums für sich zu werben sucht.

\* **Von einem Stier getötet.** Aus Linz wird gemeldet: Der 63jährige Auszubehner Johann Lehner aus Freindorf, Gemeinde Heiligenberg, stürzte am 13. d. M. zwei für gutmütig gehaltene Stiere. Eines der Tiere riß sich plötzlich los, fiel Lehner an und verletzte den Flüchtlenden durch den Stiraum bis in die Küche, wo der wütende Stier den alten Mann mit den Hörnern so furchbar bearbeitete, daß er noch am gleichen Abend den erlittenen Verletzungen erlag.

\* **Der Einbrecher bei Rothbühl verhaftet.** Wien, 20. Okt. Bekanntlich war vorigen Monat im Schloße des Gutsbesitzers Louis Rothbühl in Waldhofen a. d. Ybbs ein großer Einbruchdiebstahl verübt worden. Nun ist in St. Pölten der 33jährige Hilfsarbeiter und Kellner Josef Stumpf als Täter verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, den Diebstahl ausgeführt und den Schmutz dem Jumeiler Koller in St. Pölten verkauft zu haben. Bei der Hausdurchsuchung bei Koller fand man den gesamten Schmutz. Das Geld war schon eingeschmolzen.

\* **Erlaßer Wilhelm stellt seine Rückkehr dem Willen der Verletzung anheim.** Berlin, 20. Okt. Das „Abt-Abendblatt“ meldet: Der amerikanische Journalist Wiegand hat auf eine telegraphische Anfrage in Doorn wegen einer eventuellen Rückkehr des Erlaßers nach Deutschland nachstehendes Antwortscheitern erhalten: Ueber ein Ereignis, das Seine Majestät der Kaiser dem Willen der Verletzung anheimgestellt haben, kann letztverständlich keine Auskunft erteilt werden. Auf Allerhöchsten Befehl: Graf von Schmettow.

## Tirol und Nachbarländer

Das Befinden des erkrankten Landesrates Konf. Dr. Haldegger ist andauernd zufriedenstellend; der Genesungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf.

Landeskanzleidirektor Anton Bachmann f. Von einem Landesbeamten wird uns geschrieben: In der vorigen Woche hat sich das Grab über dem Landeskanzleidirektor Anton Bachmann geschlossen. Viel zu früh, erst 51 Jahre alt. Er er mitten aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerufen worden. Bachmann ist in Weng im Buxtertal geboren. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit bei der Bezirkshauptmannschaft trat er im Jahre 1904 in den Tiroler Landesdienst, wo er zunächst der Kanzleidirektion zugeteilt wurde. Seine vielseitige Verwendungsfähigkeit lenkte frühzeitig die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich, so daß ihn nach dem Ende des Krieges beim Zusammentritt des Tiroler Nationalrates im Jahre 1918 die Leitung der Landtagskanzlei übertragen wurde. Er hat diese oft sehr heißen Aufgaben mit viel Geschicklichkeit und seinem ganzen Können besorgt, bis ihn nun vor sechs Monaten eine lästige Angina auf das Krankenlager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Dahin lag in seinen Händen die Verwaltung der landwirtschaftlichen Höfer in Innsbruck, eine Aufgabe, die er stets zur vollen Zufriedenheit aller zu lösen verstand. Als Beamter war Direktor Bachmann ein Vorbild für seine Kollegen, voll Pfllichter, unbedingt verlässlich, unermüdet und rastlos tätig, jeden Augenblick ganz auf seinem Posten. Er hat in seiner stillen Art dem Lande Tirol besonders im Laufe der letzten Jahre unschätzbare Dienste geleistet, die seine Tod hinterlassen, wird schwer auszufüllen sein. Als Mensch war Bachmann durch und durch Tiroler von altem Charakter und kern, lebenswürdig, bescheiden, gesund im Urteil, im Charakter makellos und aufrecht. Für Rump und Handwerk betätigt

er sich als begeisterter Kunstfreund in seinen freien Stunden vielfach auch zum Wohle des Landes. Mit Direktor Bachmann hat die Landesbeamtenchaft einen ihrer Besten verloren.

**Todesfälle.** In Raubers starb im Alter von 35 Jahren der Kaufmann Konrad Jung, Bürgermeister und Präsident des Werkbrosvereines von Raubers. — In Gard verstarb Frau Maria Lehner geb. Hermann im 89. Lebensjahre. — In Salzburg ist Alois Ehrenberger, Dekorationsmaler, im 90. Lebensjahre verstorben. — In Gurgl ist die Mutter des Kaufmanns Pannholz, Frau Maria Pannholz, im 68. Lebensjahre gestorben. — In Linz ist Kaufmann Karl Reis gestorben; in Wels Kooperativ Eduard Stöckl aus Gollern; in Siering Gastwirt Eduard Untner; in Eggenberg Bahntechniker Franz Enallisch; in Radersdorf bei Feldkirchen Gastwirt August Kainz; in Kuttelfeld Babuamensgattin Eugenie Mayr. — In Dresden ist Gebelmer Medizinalrat Prof. Dr. Heubner, ein Spezialist in der Erforschung der Kinderkrankheiten, gestorben; in Wien Regierungsrat Graf Adelman; in Bukarest der Bakteriologe und Professor der Bakteriologie medizinischen Fakultät Dr. Babos. — In Graz sind verstorben: Frau Berta Feuerbach geb. Kantsch, Oberleutnantwitwe, im 40. Lebensjahre; Ludwig Zinnauer, Direktor der Anabindererschule in der Marischallgasse, im 54. Lebensjahre; Frau Rosa Göbl geb. Woblmuth, Finanzwachereinstellungsleiterin, 87 Jahre alt; Frau Karoline Sabbacher, Steueramtsverwalterwitwe, im Alter von 72 Jahren; Frau Adelheid Daxler geb. Voelgast, im 68. Lebensjahre; Raimund (Ritter von) Ferro, Untenschiffskapitän i. R., 54 Jahre alt; Frä. Josefina Deutsch im 31. Lebensjahre. — In Rom ist der Leiter des Instituts für Osteuropa Prof. Palmieri, der durch seine Bücher über die russische Kirche und die Theologie der russischen Kirche bekannt geworden ist, gestorben.

**Vom Veterinärdienst.** Der Bezirksveterinärkommissär der Bezirkshauptmannschaft Vauder, Hermann Schöpl, wurde zum Bezirks-Veterinär-Oberkommissär in der V. Dienstklasse ernannt.

**Ernennungen im Forstdienst.** Von der Bundesregierung wurden zu Oberförstern der Österreichischen Bundesforste ernannt die Bundesförster 1. Kl.: Bogl Rudolf, Kastl Johann, Kofl Lambert, Ronat Max, Rößlich Julius, Strobl Stefan, Herbst Johann, Halmwandler Alfred, Bertold Rudolf, Fuchs Friedrich, Komauer Alois, Gaidlinger Karl, Mühlbacher Franz, Griesl Gottfried, Leitner Anton, Hammerl Alois, Rudolf Alexander und Hippmann Julius.

**Neuer Rechtsanwalt in Innsbruck.** Infolge Beschlusses des Ausschusses der Rechtsanwaltskammer Innsbruck vom 14. Oktober wurde Dr. Kurt Schuschnigg als Rechtsanwalt mit dem Wohnsitz in Innsbruck in die Liste dieser Rechtsanwaltskammer eingetragen.

**Großdeutsche Volkspartei für Tirol.** Parteiabend: Heute, Donnerstag, den 21. Oktober, halb 9 Uhr abends, Wochenabend im Gasthof zum „Gold. Hirschen“, Seilerstraße 9 (Altstadt). Bericht über die gegenwärtige innenpolitische Lage. Redner: Landtagsabgeordneter Parteiobermann Doktor Straßner. Parteiveranstaltungen: Sonntag, den 24. Oktober, halb 11 Uhr vormittags, beim „Fischerwirt“ in Walssee, 8 Uhr abends im Gasthof „Post“, Köffen, Redner: Landtagsabgeordneter, Parteiobermann Dr. Straßner.

**Lotterziehung in Innsbruck** am 20. Oktober. 60, 71, 20, 40, 72.

**Gartenbauverein Innsbruck.** Dienstag, den 26. d. M., 8 Uhr abends, wird Fachlehrer Falch aus Rotholz beim „Brennöhl“ für Mitglieder und Nichtmitglieder Vorlesung richtig benennen und anschließend über Tagesfragen des Obstbaues sprechen. Jeder kann Früchte mitbringen, deren richtigen Namen er wissen will.

**Brand am Berg Hel.** Am 19. d. M. um ungefähr 3 Uhr nachmittags entdeckte ein Oberwachmeister hinter dem Berg Hel ungefähr 30 Schritte leitwärts vom Tunnel im abgeholzten Waldbereich einen Brand, der alsbald durch die Berufsfeuerwehr gelöscht wurde. Um ungefähr 1/2 7 Uhr abends am gleichen Tage wurde die Berufsfeuerwehr durch die Bundesbahn neuerdings zum gleichen Brandplatz gerufen; sie hat den neuerdings ausgebrochenen Brand mit einigen Schutzeinheiten bis ungefähr halb 8 Uhr vollständig gelöscht. Kennenswerter Schaden ist durch den Brand nicht entstanden, weil nur altes Gras und Baumstämme der abgeholzten Bäume verbrannt sind. Die Entschädigungsdürfte auf Funtenberg durch die Bahn zurückzuführen sein.

**Ein Motorrad gestohlen.** Wie gemeldet, wurde in der vergangenen Woche am Donnerstag gegen 5 Uhr nachmittags in der Altstadt ein Motorrad gestohlen. Seine Besitzer, die gesehen haben, wie ein Burche mit einer blauen Schürze ein Motorrad von der Herzog-Friedrichstraße in die Schlossergasse fuhr und jene, die sonstige Anhaltspunkte machen können, die zur Erwerbung des Täters wichtig wären, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

**Hysterischer Anfall.** Mittwoch abends erlitt beim alten städtischen Friedhofe ein Fräulein einen hysterischen Anfall, weshalb sie mit dem Rettungsfahrzeug in ihre Wohnung gebracht werden mußte. Die Kranke wurde von der freiwilligen Rettungsgesellschaft schon nahezu hundertmal von allen möglichen Richtungen in ihr Heim befördert.

**Leichenfund.** Am 30. August wurde in Höhgang eine unbekannte weibliche Leiche aus der Donau gezogen; es ist nicht ausgeschlossen, daß sie vom Ann in die Donau getragen worden ist. Die Leiche war ungefähr 30 Jahre alt, 176 Zentimeter groß, hatte gedüngelten Körperbau, braune Haare, vermulisch braune Augen, Sottelnase, Zähne im Unterkiefer gut, rechts und links fehlte der vordere Stoßzahn, im Oberkiefer eine Prothese mit vier Schneidezähnen und dem ersten Mahlzahn. Die Leiche trug Reste eines weißen Battischmiedes, Hemdblatt und Träger, ohne Wäsche, um den Bauch einen Leinwandgürtel (anscheinend Strumpfhalter) mit weißen Porzellanknöpfen, gelblich weiße Baumwollstrümpfe und am rechten Fuß einen gelbbraunen gedoppelten Halbschuh. Die Leiche dürfte sechs Wochen im Wasser gelegen sein.

**Der haller Stadtfilm.** Die Urania Hall teilt mit: Am Freitag den 29. und Samstag den 30. d. M. findet im Theaterkino Hall die Erstaufführung des Filmes „Hall i. L.“, die alte Salinenstadt“ statt. Der Film, der im ersten Teile Halls schönste Städtebilder, im zweiten Teile das herrliche Halltal zeigt, ist vorzüglich gelungen. Ein Einleitungs-vortrag über Halls Geschichte, seine alten Brände und seine Kunst wird durch zahlreiche, eigens verfertigte Lichtbilder ergänzt werden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß an den zwei genannten Tagen nur Uraniamitglieder Zutritt haben. Erst nach Abberufen wird der Film für die Öffentlichkeit laufen. — Am Freitag den 5. November läuft der Uraniafilm „Die Besteigung des Kilimanjaro“. — Am 10. November wird der Film „Die Biene Maja“ wiederholt.

**Kleine Eisenbahnunfälle in Jenbach.** Es wird uns berichtet: Am 19. Oktober ereignete sich um 23 Uhr in Jenbach bei der Bundesbahn ein Unfall. Beim Verschub des Zuges Nr. 896 fuhr die Lokomotive zu stark auf Wagen auf, so daß der Dienstwagen entgleiste und die Gleise

Nr. 3 und 5 verstellte. Um 8 Uhr früh wurde der entgleiste Wagen wieder eingehoben. In gleicher Zeit traf in Jenbach der Wiener Abend-D-Zug Nr. 40 ein und es ergab sich ein Defekt in der Lokomotive, so daß sie den Zug nicht mehr weiterbefördern konnte. Es wurde durch die Station Jenbach von Börgl eine Hilfslokomotive angefordert, die um zirka 23.45 Uhr dort eintraf. D 40 konnte die Weiterfahrt mit einer etwa einstündigen Verzögerung fortsetzen.

**Hütteneinbruch.** Aus Fügen wird berichtet: In den letzten Wochen wurde in der Ditto-Weigl-Hütte am Steinbergloch eingebrochen; es wurden eine Gitarre, das Hüttenebuch und verschiedene Lebensmittel gestohlen. Der angerichtete Sachschaden ist nicht unbedeutend.

**Bau einer Wasserleitung in Zell am Ziller.** Aus Zell am Ziller wird uns berichtet: Hier wird gegenwärtig an Bau einer neuen Wasserleitung gearbeitet, um den Bewohnern der Ortschaft ein einwandfreies Trinkwasser in hinreichender Menge zu liefern und den sanitären und feuerpolizeilichen Anforderungen gerecht zu werden. Das Wasser wird von der Archbrunnenquelle mittels eines Siderischlages in einer Brunnenstube gefaßt und von dort mit einer Rohrleitung von 100, bezw. 150 Millimeter Durchmesser, der Ortschaft zugeleitet. Gleichzeitig werden sechs neue Hydranten aufgestellt, von denen vier für die Gemeinde Kohrberg bestimmt sind. Die Ergiebigkeit der neuen Wasserleitung beträgt 6 Sekundenliter. Die Arbeit wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

**Eine neue Autolinie im Zillertal.** Aus Mayrhofen wird uns berichtet: Die für den 25. ds. M. anderannig Kommissionelle Probefahrt in der Strecke Mayrhofen—Panerzbach wurde für Freitag, den 22. Oktober, festgelegt.

**Ein Polizeihund in Tölgkeit.** Es wird uns berichtet: Kürzlich konnte man in Börgl die Tätigkeit eines Polizeihundes beobachten, welche Gelegenheit sich auch viele Leute nicht entgehen ließen; eine große Anzahl von Menschen verfolgte mit Interesse die Vorgänge. In der Wohnung des Baumeisters Franz Baumann hatten sich Diebe eingeschlichen; sie wurden zwar verkleidet, konnten



aber doch einige Beute mitnehmen. Da einer der Täter seine Schuhe am Tatorte zurückgelassen hatte, verständigte die Gendarmerie Börgl die Gendarmereiaufsuchungsabteilung Innsbruck und es traf um 2 Uhr nachmittags Herr Karl Kaindl mit seinem Polizeihunde in Begleitung eines Gendarmereibeamten der Gendarmereiaufsuchungsabteilung aus Innsbruck mittels Auto in Börgl ein. Da der Hund erst 1 1/2 Stunden nach der Tat die Spuren aufnehmen konnte und da auch inzwischen die Umgebung des Tatortes von vielen Leuten betreten worden war, wurde die Tätigkeit des Tieres selbstredend sehr ungünstig beeinflusst. Dessenungeachtet erzielte der Hund vorzüglich und die Gendarmereibeamten dürften auch bestimmte Anhaltspunkte über die Täterschaft gewonnen haben.

**Ein Eislaufplatz für Rißbühel.** Von dort wird uns geschrieben: Im Winter 1913/14 wurden in Rißbühel auf dem Eislaufplatz beim „Grand Hotel“ verschiedene Eishockey-Spiele ausgetragen. Der verstorbene Altbürgermeister Reich war der Anreger und seit dieser Zeit ist eigentlich nichts mehr geschehen. Der schärfste Plan, der für solche Zwecke zur Verfügung stand, gehörte dem „Grand Hotel“, das allein für dessen Instandhaltung sorgen mußte. Vor zwei Jahren eröffnete der Rißbüheler Sportklub auf dem Tennisplatz des Sportklubs einen Eislaufplatz, der infolge der hohen Kosten ein gemaltes Defizit einbrachte und dem Sportklub jede Lust zur Wiedereröffnung nahm. Im vergangenen Jahre führte den Eislaufplatz der Verkehrsverein, weil er sich gezwungen sah, in Rißbühel, dem Winterportplatz, einen solchen unbedingt besitzen zu müssen. Das Defizit war dann der guten Leitung ein bedeutend geringeres. Der Winter naht, die Vorbereitungen sind in vollem Gange und die Frage des Eislaufplatzes harret ihrer Lösung. Jeder in Betracht kommende Verein streift vor den Kosten zurück und Rißbühel als internationaler Winterportplatz bekommt neuer keinen Eislaufplatz. Wie hoffen, daß darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen wurde und daß Rißbühel wieder einen schon gelegenen Eislaufplatz beim „Grand Hotel“ oder am Sportplatz des R. S. C. bekommt, um dem Rufe Rißbühels als internationaler Winterportplatz zu entsprechen.

**Festnahme eines Brandlegers am Tatorte.** Aus Oberndorf bei St. Joann i. P. wird uns berichtet: Am 19. d. M., abends, wurde von heimkehrenden Radfahrern bemerkt, daß ein an der Straße St. Joann—Rißbühel gelegener Heuhaufen brenne. Während der sofort benachrichtigte Besitzer mit mehreren herbeigerufenen Leuten beim Löschen war, sah man aus dem Radfahrertadel Flammen hervorbrennen und einen Mann davonlaufen. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung eines Landwärtlers, namens Josef Baldauf, der als angeblicher Kriegsinvalider tags zuvor in sehr frecher Weise bei den Höfen bettete.

**Zur Eröffnung des Studienwerkes im Dehtal** erhalten wir noch folgenden Bericht: Zur Feier hatten sich eingeladen Landeshauptmann Dr. Stumpf, Landesrat Gebhart, Minister a. D. Alois Hauert, Nationalrat Illmer, Bezirkshauptmann Dr. Reichner (Juni), Landeskulturals-Vizepräsident Reitmayer, der Bürgermeister und Vizebürgermeister von Arzl, Halmina, Jost, Pfaffenholzer, Koppner, Sautens, viele geistliche Herren, zahlreiche Angeneure, so unter anderen Ing. Heller von der „Lana“, Handelskammersekretär Dr. Egert u. v. a. An der schönen Dehter Pfarrkirche fand am Vormittag ein feierlicher Festgottesdienst statt. Nachmittags 1 Uhr sammelten sich die Festteilnehmer beim Gasthaus in der Ebene. Der Großteil der Bevölkerung von Deht, viele Leute von Sautens und anderen Dehtaler Gemeinden hatten sich eingefunden und als die stramme Dehter Schützenkompanie unter Borantritt der Dehter Musik, flankiert von den mit hübsch geschmückten Rädern ausrückenden Radlern von Deht, auf dem mit Fichtengrün und den tirolischen Fahnen dekorierten Festplatz beim Krasthaus eintraf, dürften daselbst 500 bis 600 Personen versammelt gewesen sein. Warrer Schatz (Deht) hielt vor der Einweihung des Werkes eine Ansprache, in der er, ausgehend von dem Worte der heiligen Schrift: „Die Erde hat Gott den Menschenkindern gegeben“, von den verschiedenen Gebieten der Technik sprach. Während des Weidrautes intonierte die Musik ein stimmungsvolles Stück und der Dehter Kirchchor sang ein Weidraut von Witterer. Der Festredner, Nationalrat Illmer, entwickelte den Werdegang des Studienwerkes, sprach von den Schwierigkeiten, die sich seiner Eröffnung entgegenstimmten und hob die Berühmtheiten hervor, die der Gemeinde Deht bei ihrem Kampfe um die Wasserkraft des Studienwerkes mit Rat und Tat zur Seite standen. Ing. Polch, einer der Erbauer des Studienwerkes, gedachte der hochverdienten Männer und der fleißigen Hände, die in geistreuer Zusammenarbeit etwas Gutes schufen. Er sprach den Wunsch aus, daß das Werk den Dehtern und den Bewohnern vom Oberinntal zum Glück und Segen

reichen möge. Sodann übergab die in schöner Dehtaler Tracht ersehene niedliche Agnes Haid, ein Töchterlein des Hoteliers Hans Haid, dem Bürgermeister von Deht, auf silbernem Teller die Schlüssel zum Krasthaus des Studienwerkes. Landeshauptmann Dr. Stumpf sprach seine aufrichtige Freude darüber aus, an der Feier der Eröffnung des Studienwerkes teilnehmen zu können. Er dürfte wohl sagen, von Anfang an dabei gewesen zu sein, um ein Scherlein dazu beizutragen, damit dieses schöne Werk gelinge. Er spreche namens der Landesregierung und auch persönlich seinen ehrlichen Dank allen jenen aus, die an dem nun vorläufig vollendeten Werke mitgearbeitet. Landeshauptmann Dr. Stumpf wurde nach Beendigung seiner Rede von den bauführenden Ingenieuren des Studienwerkes eingeladen, in dem schön dekorierten Krasthaus kelbt das Werk in Gang zu setzen. Die Festgäste begaben sich später nach Deht, wo im Hotel „Drei Möhren“ die Jause eingenommen wurde. Hierauf sprachen Bürgermeister Kuen, Bezirkshauptmann Dr. Reichner, Vizebürgermeister Ambrosig (Deht), Nationalrat Illmer, Hotelier Hans Haid, Handelskammersekretär Doktor Egert und die Bürgermeister und Vertreter der Gemeinden Koppner, Jost, Arzl und Sautens, die den Schöpfern des Studienwerkes und allen Mithelfern den Dank ausdrückten. Zum Schluß überreichte Ing. Handl dem Bürgermeister Kuen ein Album mit den Bildern aller während der Bauführung des Studienwerkes gemachten photographischen Aufnahmen.

**Priesterjubelkann.** Aus Sälden wird berichtet: Am Kirchweihionntag feierte die Gemeinde in sehr würdiger, erbebender Weise das 50jährige Priesterjubiläum des zufällig hier weilenden em. Pfarrers Peter Sigmund Prantl von Tobadill. eines geborenen Soldners.

**Verstüßelt.** Beim Einsturz einer Schottergrube in Koppner wurde ein junger Hilfsarbeiter verstüßelt. Dem Manne wurden der rechte Ober- und Unterarm, der linke Unterarm, sowie ein Oberarm gebrochen. Der Schwerverletzte langte Mittwoch nachmittags hier ein, wurde von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft erwartet und in die chirurgische Klinik überführt.

**Ein neues Alpenhotel in Bortarberg.** Vor wenigen Monaten ist bei Feldkirch ein neues, schönes Alpenhotel entstanden, ein Zeichen für das wachsende Interesse am österreichischen Fremdenverkehr. Der Platz für das Hotel ist vorzüglich gewählt. In 1100 Meter Höhe oberhalb Prastanz steht das mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Haus (Hotel und Pension „Bazora“) in gesunder, nebelreicher Lage. Vom Hotel aus genießt man einen prächtigen Fernblick über das Rheintal bis zum Bodensee und Allgäu, in das Samina-, Wasser- und Klostertal. Unmittelbar umgeben von herrlichem Stgelände mit einer Sprunglance, dürfte das Hotel „Bazora“ zu einem vielbesuchten Winterportplatz und Höhenkurort werden.

**Erstfunden aufgefunden.** Aus Bregenz wird berichtet: Am Montag gegen 10 Uhr nachts wurde in Lindau-Keutin ein unbekannter Mann, der keinerlei Ausweispaß bei sich trug, erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt Selbstmord vor. Der Unbekannte ist etwa 28 bis 30 Jahre alt, 1.74 Meter groß, schlank, hat blonde, wellige Haare, links gekästelt, blonde, kurz geschnittene Schnurrbart, vorstehende Backenknochen und graublaue Augen.

**Vom Fremdenverkehr am Bodensee.** Mit dem Abschluß der Herbsttage am Bodensee hat sich gezeigt, daß das Jahresergebnis im Fremdenverkehr am Bodensee erheblich hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. So hatte Konstanz z. B. bis 1. September rund 74.800 Besucher in diesem Jahre, während es im Vorjahre über 91.000 waren. Diesen Ausfall empfindet man als schlechte Saison, an der einmal die Weiterungunst der Vorjahres, die allgemeine Wirtschaftslage und weiter auch eine Annäherung nach Oesterreich schuld waren.

**Eröffnung eines Teiles der Pfisterstraße.** Aus Steyring, 18. Okt., wird berichtet: (Seyern, um 3 Uhr, wurde die Feillichkeit der Eröffnung jenes Teiles der Pfisterstraße, welche die Wöhr hinaufführt, eingeleitet, worauf Frau Weichsteiner von Wiesen das die neue Straße sperrende Band durchschnitt und die Teilnehmer an der Feier die Serpentin — ihre Steigung beträgt 12 bis 14.5 Promille — zum Gasthaus „Eisanten“ emporstiegen.

**Kasseneinbruch im Gemeindeamt in Brunek.** Am Samstag nachts haben Unbekannte einen Einbruch im Gemeindeamt in Brunek verübt. Sie öffneten die Türe mittels Raichschlüssels und sprengten mit Vobren und Stenmelken die Geldkassette, aus der sie 11.000 Lire entwendeten. Dann sprengten sie einen zweiten Gefäßschrank, wo die Gelder des städtischen Spitaldes verwahrt waren, deren Betrag noch nicht festgestellt ist, ferner zwei goldene Uhren, eine silberne Uhr und alle Münzen. Auch dem im gleichen Stode befindlichen Steueramt stahlen die Eindrehler einen Betrag von 500 und warfen dort alles durcheinander, fanden aber kein Geld dort.

**Wißhandlung und Verurteilung wegen angeblicher Beleidigung Ruffollis.** Es wird uns berichtet: Der frühere zweite Bürgermeister von Brizen, Pius Wisthaler, ging am 20. August d. J. gegen 11 Uhr nachts heim. Plötzlich wurde er von einer Rotte von acht Faschisten angefallen und blutig mißhandelt. Wie er den Reden der Faschisten entnahm, sollte er angeblich das von den Faschisten in der gleichen Nacht an mehreren Straßenecken mit einer Schablone gemalte Bild Ruffollis mit einem harten Gegenstande beschädigt haben. Wisthaler wurde von den Faschisten nach neuerlichen Mißhandlungen auf die Garabierwachtstube geführt und dort festgehalten. Nach 18tägiger Haft wurde von dem Tribunal Bozen gegen ihn die Verhandlung in drei Tagungen durchgeführt und Pius Wisthaler am 30. September trotz unzureichender Beweise wegen Beleidigung Ruffollis zu sechs Monaten Kerker und 1000 Lire Geldstrafe verurteilt.

**Abberufung des Brizner Präskaturkommissärs.** Der Präskaturkommissär von Brizen, Scipioni, der die Stadigeschäfte seit der Auflösung des Brizner Gemeinderates am 30. Juli 1926 führte, wurde von seinem Posten plötzlich abberufen, trotzdem seine Amtszeit noch einige Monate dauern sollte. An Stelle des Präskaturkommissärs soll nun auch in Brizen ein Regierungsbürgermeister ernannt werden.

**Nat Josef Biener in Bozen gestorben.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag verstarb in Bozen der bekannte und geschätzte Verwalter des Bozner Museums, Nat Josef Biener, im 76. Lebensjahre. Mit Nat Biener ist eine der charakteristischsten Gestalten Bozens und des geistigen und kulturellen Lebens Südtirols dahingegangen, ein knorriger Altbogner, der in seinem Wesen ein wertvolles Stück Stadigeschichte und die Ueberlieferungen seiner guten alten Zeit verkörperte. Josef Biener hat als Sohn eines Gärtners am 28. Jänner 1851

# Reife Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel

M 25

das Licht der Welt erblickt. Im Kriegsjahre 1896 ritt er fünfzehnjährig mit der Bozner Sturmkompanie ins Feld. Nach Vollendung der Mittelschule trat er in den hiesigen Post- und Telegraphendienst, in dem er bis zu seiner Pensionierung verblieb. Als Oberpostverwalter und Vorstand des Bahnhofpostamtes trat er 1909 in den Ruhestand. Nun konnte sich Pfenner ganz dem Bozner Museum widmen, dem er schon viele Jahre vorher ausgezeichnete Dienste geleistet hatte. Er wurde Museumsverwalter und beehrte das Bozner Museum mit untrügender Liebe und aller erdenklichen Sorgfalt bis zu seiner Erkrankung. Unbeschadet seiner ersprießlichen, langjährigen Arbeit als Forscher und Sammler auf heimatkundlichem Gebiete, nahm Pfenner auch am öffentlichen Leben regen Anteil. Er war ein vorzüglicher, temperamentvoller Redner von seltener Geistesstärke, mit einem köstlichen Humor begabt. Derselben Eigenschaften zeichneten auch seine schriftstellerische Tätigkeit aus und die launige, lebendige Art, in der er besonders die Erinnerungen an seine Jugendzeit formvollender zu erzählen wußte, sichern ihm einen Ehrenplatz unter unseren heimatischen Schriftstellern.

**Das Touristennuglück am Rosengarten.** Ueber den Unfall eines Bozner Bergsteigers am Rosengarten, über den wir bereits kurz berichtet haben, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sonntag früh unternahm ein Bozner Tourist, u. zw. Herr Heinz Hanne und der Hotelbesitzer Sohn Karl Dpik, eine Besteigung der Rosengartenspitze über die ziemlich schwierige Südgratroute. An einer besonders schweren Stelle stürzte Hanne ab, fiel aber nur ein kurzes Stück, da er von seinem Gefährten am Sesse festgehalten wurde, und zog sich einen offenen Bruch des Unterschenkels zu. Dals sich die Verunglückten so gut es ging und benachrichtigte hierauf so schnell wie möglich den Waldaufseher Damian, Wirt des Neger-Wirtschaftshaus, den er bat, von Tiers Hilfe zu holen. Er selbst begab sich sogleich wieder zu Hanne. Von Tiers ging sogleich nach Eintreffen der Nachricht eine Rettungs-Expedition nach der Köhlerhütte ab, wo sie übernachteten mußte. — Am nächsten Tage wurde der Verunglückte geborgen.

**Die deutschen Rechtsanwälte Südtirols in ihrer Existenz bedroht.** Es wird uns geschrieben: Das faschistische Gesetz über die Neuordnung der Rechtsanwaltspraxis in Italien wurde durch Ministerialdekret vom 4. September 1926 auf die neuen Provinzen, demnach auch auf Südtirol ausgedehnt. Darnach soll auch die Liste der Rechtsanwälte in Südtirol überprüft und jene Anwälte gestrichen werden, die — „eine gegen die Interessen der Nation gerichtete öffentliche Tätigkeit entfaltet haben“. Außerdem ist in der erwähnten Verordnung vorgesehen, daß auch jene Rechtsanwälte aus der Anwaltschaft gestrichen werden sollen, die nicht nachzuweisen vermögen, daß sie die italienische Sprache fließend in Wort und Schrift beherrschen.

**Wegen Erteilung deutschen Privatunterrichts in Südtirol abgelehnt.** Es wird uns berichtet: Vor einigen Tagen wurde ein Fräulein Anna Palmer, die in Gargazon bei Meran an Kinder, die jedoch ihrer Schulpflicht durchaus Genüge leisten, deutschen Privatunterricht erteilt, durch polizeilichen Befehl des italienischen Amtsbürgermeisters unter Verurteilung auf eine Kundmachung der Unterverwaltung Meran, von Gargazon zwangsdeweise abgehoben. — Es handelt sich um eine unbescholtene Person, die früher durch viele Jahre im öffentlichen Schuldienste tätig war.

## Innsbrucker Urania.

**Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Larischhof“** Macia-Theresienstraße 45, von 9 bis 1/2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

**Vorlesung aus Manfred Meyers und eigenen Werken.** Donnerstags, den 21. Oktober, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Baron Wolfgang von Herzfeld unter diesem Titel eine Vorlesung halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

**Die Innsbrucker Urania gibt den Mitgliedern bekannt,** daß die Direktion des Stadttheaters den Mitgliedern der Urania-Theatergemeinde den Bezug der Tagendarten, und zwar einzeln gültig für jede Vorstellung, bei der Dugendarten nicht ausgeschlossen sind, einräumt. Dieselben sind während der Kanzeistunden täglich von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr an der Kasse der Urania, Herzog-Ditt-Strasse 4, zu lösen und dann an der Stadttheaterkasse in den Spielplan für die gewünschte Vorstellung umzutauschen.

**Mitglieder, benützt die Urania-Leihbibliothek,** die durch 200 Renumerierungen vergrößert wurde! + R 259

## Nach dem Ableben Martin Kapoldis.

**Die Trauerfeier des Innsbrucker Gemeinderates.**

Am Tage des Leichenbegängnisses, Mittwoch, 20. Okt., um 12 Uhr vormittags, versammelten sich alle Mitglieder des Innsbrucker Gemeinderates im Adlersaale zu einer Trauerfeier, die dem Gedächtnis des Verstorbenen und seiner Arbeitsstätte für das Gemeinwohl gewidmet war. Auf dem Tisch vor dem leeren Sitz des dahingegangenen Stadtrates Martin Kapoldi lag zum Zeichen der Trauer ein mächtiger schleifengeschmückter Lorbeer- und Zypressenzweig.

Bürgermeister Dr. Eder eröffnete die Trauerfeier, worauf sich sämtliche Gemeinderäte von den eigenen und stehend

### die Gedenkrede des Bürgermeisters

anhörten.

Bürgermeister Dr. Eder führte u. a. folgendes aus:

„Wir haben uns heute versammelt, um der tiefen Trauer Ausdruck zu geben, daß heute einer unserer Besten in unserer Mitte fehlt, unser lieber Kollege, Gemeinderat und Stadtrat Martin Kapoldi, den der unerbittliche Tod viel zu früh aus unseren Reihen gerissen hat. Mit Martin Kapoldi ist eine starke Persönlichkeit dahingegangen, ein mit reichen geistigen Gaben begabter Mann, der sich aus der Tiefe durch eigene Kraft und Energie emporgerungen hat. Von früher Jugend auf hat er sein Wissen bereichert und sich

Kenntnisse erworben, die ihn später zum Beruf eines Schriftleiters befähigten und ihn auf die verantwortungsvollsten Posten des öffentlichen Lebens stellten. Seinen Grundzug „Bildung macht frei. Wissen ist Macht“, trug er von Jugend auf ins Volk.

Martin Kapoldi trat zum erstenmal ins öffentliche Leben im Kampf um die Bahndirektion. Schon damals erlangte seine Zielstrebigkeit, seine Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe, seine innere Offenheit auch die Achtung seiner Gegner. Im November 1918 wurde Kapoldi in den Tiroler Nationalrat gewählt, wo er als einer der hervorragendsten Führer der sozialdemokratischen Partei sich der schweren Verantwortung in jenen Tagen wohl bewußt war. Gelegentlich einer gemeinsamen Reise nach Bern, die wir im Auftrage des Tiroler Nationalrates im November 1918 unternahmen, lernte ich Martin Kapoldi zuerst kennen und hatte gleich die Empfindung, daß mit diesem Mann ein leichtes Zusammenarbeiten für gemeinsame Ziele möglich sein werde. Ich freute mich daher, daß Kapoldi im Dezember 1918 als Vertrauensmann seiner Partei in den Innsbrucker Gemeinderat kooptiert und im Jahre 1919 nach dem neuen Gemeindevahlrecht in den Gemeinderat gewählt wurde, der ihn zum ersten Vizebürgermeister erkor. Bis 1923 war Kapoldi in dieser Eigenschaft eine wertvolle Stütze meines Amtsvorgängers und letzte sein Amt als Vizebürgermeister erst nieder, da er als Obmann an die Spitze der städtischen Lichtwerke berufen wurde und damit einen neuen verantwortungsvollen und weitumfassenden Wirkungskreis fand.

Um die städtischen Lichtwerke hat sich ihr Obmann Martin Kapoldi unvergängliche Verdienste erworben. Mit der ihm eigenen jähren Energie und raschen Auffassungsgabe lebte er sich in das ihm bisher fremde Gebiet vollständig ein und wirkte in den letzten Jahren mit aller Kraft für die Modernisierung der Lichtwerke, für die Neuorganisation und Verbesserung des Betriebes, für die Erhöhung des Stromertrages, kurz, er war in allem bestrebt, die städtischen Lichtwerke, namentlich das Elektrizitätswerk auf eine breitere Wirkungsbasis zu stellen. Die unermüdete Arbeit seiner letzten Lebensmonate galt dem Neubau des Verwaltungsgebäudes des E. W. J. am Bismarckplatz. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß nach Überwindung aller Schwierigkeiten nunmehr der Bau begonnen werden konnte, dessen Vollendung sein Schöpfer nicht mehr erleben sollte. Die eifrigste Förderung wohnete Obmann Kapoldi dem Achensee-Kraftwerk. Seit der Gründung der Tiroler Wasserkraft-A.G. war er ihr erster Vizepräsident.

Ein heimattreuer, echter deutscher Mann, ein Diener der Wahrheit und Gegner jedes leeren, falschen Scheines, ein überzeugter Verehrer der Volkseinheit, der den Zusammenhalt aller Deutschen in einem freien Vaterland heiß ersehnte und mit heiligem Eifer gegen die Unterdrückung unserer deutschen Südtiroler erkämpfte, so stellt sich Martin Kapoldis Persönlichkeit in unserem Gedächtnis dar, das für alle Zeiten ihm ein treues dankbares Andenken widmen wird. Heute geleiten wir den frühverstorbenen hinaus an die letzte Ruhestätte, die die dankbare Stadt Innsbruck ihrem hochverdienten Stadtrat bereitet hat. Möge sein Geist der gegenseitigen Achtung, der Zusammenfassung aller Kräfte für das gemeinsame Wohl in uns allen fortleben!

Mit diesen Worten schloß Bürgermeister Dr. Eder die Trauerfeier des Gemeinderates.

## Das Leichenbegängnis.

Die Bestattung Martin Kapoldis gestaltete sich durch die massenhafte Teilnahme zu einer imposanten Trauerkundgebung, wie sie Innsbruck seit dem Tode des Landeseshauptmanns Schraffi nicht mehr gesehen hatte. Das mächtige Trauerzoo, das aus allen Schichten der Bevölkerung kam, entsprach der Bedeutung Stadtrat Kapoldis im öffentlichen Leben der Landeshauptstadt. Schon seit dem Todestag trugen das Rathaus, das Landhaus, die Stadthalle und die Gebäude der städtischen Lichtwerke, die Arbeitsstätten des Verstorbenen, Trauerfahnen. Auch das kaum erstellte Baugerüst des neuen Verwaltungsgebäudes des E. W. J. in der Salurner-Strasse, dem Stadtrat Kapoldi seine letzten Kräfte gewidmet hätte, trug schwarze Fahnen. Die elektrischen Vogenlampen jener Straßen, durch die sich der Leichenzug bewegte, waren in Trauerflor gehüllt und brannten während der Leichenfeier.

Um halb 5 Uhr nachmittags bewegte sich der Leichenzug vom Hotel „Sonne“ in der Salurnerstraße aus, wo die Leiche Kapoldis aufgebahrt war. Voraus schritt die Eisenbahner-Bundesmusikkapelle Trauerweisen spielend, dann folgten die komplett ausgerüsteten Kompanien des republikanischen Säugbundes, dem die verschiedenen Organisationen der Bundesbahner und der Lokalbahner mit Fahne folgten. Nach dem Gesangsverein „Eintracht“ und einem Bläserquartett kamen zwei mit Kränzen und Blumenspenden hochgeschmückte Kranzwagen, dann der zweispännige Leichenwagen flankiert von Reich-Leuten und

Bundesbahnern. Den geschlossenen Wagen mit den nächsten Verwandten des Verstorbenen folgte die unerschöpfbare Menge der Trauergäste.

Nebst der Landesparteileitung der sozialdemokratischen Partei bemerkte man Vertreter der sozialdemokratischen Landesparteileitung. Der Tiroler Landtag, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Siumpi, war mit seinen meisten Mitgliedern vertreten, die Stadt Innsbruck durch Bürgermeister Dr. Eder und Vizebürgermeister Fischer sowie den gesamten Gemeinderat. Daran schlossen sich die Beamtenschaft des Landes und der Stadtgemeinde Innsbruck, die Angehörigen der Schutzmannschaft, der Verwaltungsrat und die Beamtenschaft der städtischen Lichtwerke, der Innsbrucker Lokalbahn und der „Liwag“, die journalistischen Berufskollegen des Verstorbenen usw. In endlosen Reihen schlossen sich dann die Vertreter der Tiroler Arbeiterschaft aller Schichten und Berufe an, die ihrem Führer das letzte Geleit gaben.

Die Straßen, die der Leichenzug passierte, waren schon von den ersten Nachmittagsstunden an von einer riesigen Menge, die längs des Weges Spalier bildete, erfüllt.

Am Friedhofe nahmen nach der kirchlichen Einsegnung Abg. Holzhammer namens der Freunde Kapoldis und der sozialdemokratischen Partei Tirols, sowie der Obmann der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs, Nationalrat Laret in kurzen Reden, in denen sie die Verdienste Kapoldis um das öffentliche Wohl und insbesondere um die Arbeiterschaft würdigten, Abschied. Ueber festwilligen Wunsch des Verstorbenen wurde von weiteren Ansprachen am Grabe abgesehen.

Der Andrang war außerordentlich groß, so daß die Polizei schon um 2 Uhr nachmittags zur Abspernung des Friedhofes schreiten mußte. Nachdem der Leichenzug gegen halb 6 Uhr am Friedhof angekommen war, wurden zunächst einige hundert Trauergäste eingelassen. Wegen des ungeheuren Gedränges, das zu unsicheren Szenen führte, wurde dann das Tor des Friedhofes wieder geschlossen. Erst nach Abschluß der Trauerfeier, während der es schon dunkel geworden war, konnte das Tor wieder geöffnet werden, so daß auch die übrigen Teilnehmer noch zu dem in einer Arkade aufgestellten Sarg kommen konnten.

Die Arkaden, die von nun als städtische Ehrengräber verwendet werden sollen, wurden durch einen Durchbruch an der südlichen Ecke des alten Friedhofes zu dem zwischen dem alten und dem neuen Friedhof gelegenen freien Raum geschaffen.

## Völkstumliche Vorträge der Universität Innsbruck.

1. Vortragsreihe 1926/27.

1. Prof. Dr. A. March: Der Atomkern und seine Zerkümmerung, zweistündig, Montag, 25. und Donnerstag, 28. Oktober, Hörsaal 22—24, Neue Universität (Erdgeschob).

2. Prof. Dr. E. Brücke: Die normale Körperhaltung und ihre Regulierung, zweistündig, Donnerstag, 4. und Montag, 8. November, Hörsaal des Physiologischen Instituts (Schöpferstraße 41, 1. Stock).

3. Prof. Dr. H. Holzmeister: Die Wasserversorgung im Morgenlande: 1) Ägypten, 2) Palästina und Syrien (mit Lichtbildern), zweistündig, Donnerstag, 11. und Montag, 15. November, Hörsaal 22—24, Neue Universität (Erdgeschob).

4. Prof. Dr. C. Chiari: Geschichte der Chirurgie (mit Lichtbildern), zweistündig, Donnerstag, 18. und Montag, 22. November, Hörsaal 22—24, Neue Universität (Erdgeschob).

5. Prof. Dr. M. Enzinger: Die Entwicklung des deutschen Theaters (mit Lichtbildern), zweistündig, Donnerstag, 25. und Montag, den 29. November, Hörsaal 22—24, Neue Universität (Erdgeschob).

6. Prof. Dr. A. Steyrer: Was soll ein Nichtmediziner von Herz- und Blutgefäßkrankheiten wissen? (mit Lichtbildern), dreistündig, Montag, 6. Donnerstag, 9. und Montag, 13. Dezember, Hörsaal der medizinischen Klinik, Anichstraße 35.

### Außer der Reihe:

Prof. Dr. E. Ranzl: Erste Hilfe und Krankenpflege bei chirurgischen Erkrankungen, mit Lichtbildern und Vorweilungen, sechsstündiger Kurs, Mittwoch, 27. Oktober, 3., 10., 17., 24. November, 1. Dezember, 1/8 Uhr abends, Hörsaal der chirurgischen Klinik, Anichstraße 35.

Beginn der Vorträge: Soweit nicht anderes angegeben, Schlag 8 Uhr abends. Eintritt 40 Groschen. Ausgabe der Eintrittskarten vor Beginn der Vorträge. Schulpflichtige Kinder ausgeschlossen.

## Der Kampf gegen die Radiostörungen in Innsbruck.

Die demnächst erfolgende Eröffnung des Innsbrucker Kavag-Senders hat den Kampf gegen die Empfangsstörungen durch die Innsbrucker Straßenbahn, der vom Radioklub Tirol schon seit langem mit anerkennenswerter Energie, wenn auch leider mit wenig Erfolg, geführt wurde, in ein akutes Stadium treten lassen. Um endlich einen Weg zu finden, der die rasche Behebung der Störungen ermöglichen soll, hat der Radioklub, dessen eifriger Vorsitzender Kurt Lücke, unterstützt von seinem Stellvertreter, Oberinspektor Neumann, immer wieder nach einer gangbaren Art zur Behebung der Störungen gesucht hat, für gestern abends in das Café „Reif“ eine Besprechung einberufen, bei der der Vorsitzende Herr Prof. Dr. Schweiger aus Wien als Vertreter der Kavag und Herr Ing. Lazzar als Vertreter der Tiroler Landesregierung im Radiokomitee, die Gemeinderäte Direktor Jäger und Leitner, die Herren Dr. Julius Hoyer und Oberbauamt Ing. Kühnel als Delegierte der Innsbrucker Postdirektion, Hauptmann Kuffhaus als Vertreter der Wehrmacht, Gendarmerie-Landesdirektor Walter, Dr. Knoflach





raube er das Geld, das er tags zuvor bei dem Beiermann gesehen hatte. Das Ehepaar Kotze stand nun vor dem hiesigen Schwurgericht. Er wurde wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, während die Frau wegen entfernter Mithilfe am Raubmord drei Jahre schweren Kerkers erhielt.

# Aus aller Welt

## Die Elektrifizierung der Bundesbahnen in Frage gestellt?

Eine Sensationsmeldung der „Stunde“.

Wien, 20. Okt. Die „Stunde“ behauptet, daß die weitere Elektrifizierung der Bundesbahnen wegen Unrentabilität in Frage gestellt sei. Die Regierung sei vor das schwer zu lösende Dilemma a) gestellt sein: Entweder die in Angriff genommene Elektrifizierung der Bundesbahnen aufzugeben oder zuzustimmen, daß der Voranschlag hierfür um ein beträchtliches überschritten wird.

Die vergangenen fünf Jahre haben die Techniker und die Finanzleute bezüglich der Kosten der Wasserkräfte eines Besseren belehrt. Durch die Verteuerung des Geldes und der Baukosten sind unüberbrückbare Schwierigkeiten bei der Durchführung des Elektrifizierungsprogrammes der meisten Länder aufgetreten. Die Umbaukosten stiegen seit dem Frieden nach der Goldparität gerechnet, auf über das Doppelte des Friedens. Dem gegenüber erhielt man im Frieden im Durchschnitt Darlehenskapitale mit einer Verzinsung von 4 Prozent, wogegen heute Geld mit 7 bis 10 Prozent verzinst werden muß. Zu den Besorgnissen der Finanzfachverständigen kommen nun auch die Bedenken der Techniker, zumal sich die Erfindung deutscher Chemiker, die Verflüssigung der Kohle, immer mehr der Verwirklichung nähert. Die Ueberlegenheit der Kohle bei den gegenwärtigen Sparmethoden gegenüber der Elektrizität steht fest.

Das Blatt fordert, daß sich der Nationalrat mit den Bundesbahnen und dem Elektrifizierungsprogramm um so mehr eingehender beschäftige, als die Bundesbahnen die aus dem Völkerbundkredit ihnen zugewiesenen Beträge mit ungefähr 10 Prozent verzinsen müssen, während Postleute behaupten, daß sich die Elektrifizierungsanlagen nicht einmal zu 7 Prozent rentieren.

## Ein neues Johann-Orth-Märchen.

Berlin, 21. Okt. (Priv.) Der „Koslanzeiger“ läßt sich aus London eine mysteriöse Geschichte melden, wonach das Geheimnis des Verschwindens und Todes von Johann Orth, des früheren Erzherzogs Johann Salvator, gelöst ist.

In Southampton lebt eine Irländerin namens Tuppeln. Sie erklärt, die Gattin eines österreichischen Matrosen zu sein, der im Jahre 1916 gestorben ist, und dieser Verstorbene sei kein anderer, als der verschollene Erzherzog. Sie erklärt kategorisch, daß Johann Orth nicht, wie bisher angenommen wurde, mit seinem Schiffe untergegangen sei, sondern daß er sie in Liverpool ehelichte und Vater ihrer vierzehn Kinder wurde. Frau Tuppeln, die jetzt 70 Jahre alt ist, lebt in ärmlichen Verhältnissen in der Northumberlandstreet. Sie habe bisher angeblich das Geheimnis Johann Orths gewahrt, soweit dies die Öffentlichkeit betrifft, doch will sie den regierenden Häusern schon lange vor dem Tode Johann Orths Mitteilung gemacht haben.

Nun beabsichtigt sie, ihre Ansprüche auf den Besitz Johann Orths in Gmunden geltend zu machen. Sie sagte, ihr Mann habe ihr nie ausdrücklich gesagt, daß er der verschollene Erzherzog sei, doch habe er öfter gesagt: „Wenn mir mein Recht würde, dann würden unsere Söhne Erzherzoge werden und hohe Stellungen in Oesterreich einnehmen.“ Frau Tuppeln erklärte, ihr Gatte habe wiederholt an Kaiser Franz Josef ge-

schrieben und oft von seinem Heime in Gmunden gesprochen, und auch davon, daß sich in seinem Leben eine große Tragödie abgespielt habe.

Erst als er im Jahre 1916 im Sterben lag, habe er Frau Tuppeln aufgetragen, an die Königin-Regente von Spanien zu schreiben und ihr einfach mitzutellen, „Johann ist tot“. Wenn sie das tue, würde sie auch zu ihrem Recht kommen. Sie habe den Brief auch geschrieben, aber keine Antwort erhalten.

\* Ein Rechtsstreit um die Wohltätigkeitslotterie der Invaliden. Wien, 20. Okt. Zwischen dem Zentralverband der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden und Kriegserhinterbliebenen Oesterreichs und der Finanzgruppe Rocor Letesco, Dr. Steiner, ist ein interessanter Rechtsstreit entstanden. Die Finanzgruppe trat an den Verband mit dem Vorschlag heran, eine Wohltätigkeitslotterie durchzuführen und sie erklärte sich bereit, gegen einen mäßigen Verdienst, die hierzu notwendige Summe von mindestens 200.000 S zu beschaffen, sowie alle übrigen Leistungen zu übernehmen. Es kam zu einem Vertragsabschluss, die Finanzgruppe stellte die versprochene Summe nicht bei, sondern brachte nur den Betrag von circa 30.000 S auf. Daraufhin hat der Invalidenverband die Wohltätigkeitslotterie allein durchgeführt. Jetzt kommt die Finanzgruppe, die ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht eingehalten hat und stellt Ansprüche, die weit über das hinausgehen, was sie zu fordern hat und droht im Prozeßwege ihre Ansprüche durchzusetzen. Der Zentralverband der Kriegserhinterbliebenen sprach heute im Parlament bei den Parteien des Nationalrates vor und überreichte diesen den vom Verband gefassten Beschluß, nach Einbeziehung der Invaliden in das Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz. In dem gleichzeitig übermittelten Memorandum wird ausgeführt, daß es sich hier um Invaliden handle, die entweder bei der Geburt schon körperbehindert waren oder solche bei Unglücksfällen erlitten und die, nachdem ja das Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz nur bis 31. Dezember 1. J. gilt, bei der Erneuerung des Gesetzes in dieses einbezogen werden wollen. Das Gesetz soll ferner auf alle Körperbehinderten mit mehr als 50prozentiger Verminderung der Arbeitsfähigkeit ausgedehnt werden und allen Beteiligten das Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden. Zur Koordination dieser Gesetzesvorlage macht der Verband folgende Vorschläge: 1. Unbeschränkte Verlängerung des Gesetzes über die Einstellung von Schwerbeschädigten; 2. Beschaffung einer größeren Anzahl von Arbeitsplätzen für Schwerbeschädigte; 3. Schutz bei Entlassung; 4. Abschaffung der Ausgleichstage und 5. Einführung des Strafverfahrens bei Nicht-einstellung der vorgeschriebenen Pflichtzahl.

\* Vorträge der Jivilltruppel im Parlament. Wien, 19. Okt. Eine Abordnung des Selbsthilfebundes der Jivilltruppel Oesterreichs sprach heute im Parlament bei den Parteien des Nationalrates vor und überreichte diesen den vom Verband gefassten Beschluß, nach Einbeziehung der Jivilltruppel in das Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz. In dem gleichzeitig übermittelten Memorandum wird ausgeführt, daß es sich hier um Invaliden handle, die entweder bei der Geburt schon körperbehindert waren oder solche bei Unglücksfällen erlitten und die, nachdem ja das Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz nur bis 31. Dezember 1. J. gilt, bei der Erneuerung des Gesetzes in dieses einbezogen werden wollen. Das Gesetz soll ferner auf alle Körperbehinderten mit mehr als 50prozentiger Verminderung der Arbeitsfähigkeit ausgedehnt werden und allen Beteiligten das Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden. Zur Koordination dieser Gesetzesvorlage macht der Verband folgende Vorschläge: 1. Unbeschränkte Verlängerung des Gesetzes über die Einstellung von Schwerbeschädigten; 2. Beschaffung einer größeren Anzahl von Arbeitsplätzen für Schwerbeschädigte; 3. Schutz bei Entlassung; 4. Abschaffung der Ausgleichstage und 5. Einführung des Strafverfahrens bei Nicht-einstellung der vorgeschriebenen Pflichtzahl.

\* Ausbau der Wiener Hauptbahnhöfe. Die österreichischen Bundesbahnen gehen nun ernstlich daran, einen der schlimmsten Uebelstände auf den Wiener Hauptbahnhöfen zu beheben. Die einheimischen Reisenden, in langjährige Gewöhnung abgestumpft und gleichgültig geworden, sind sich oft nicht einmal bewußt, daß die großen Wiener Hauptbahnhöfe, in denen täglich die ausländischen Durchgangszüge eintrifften, auch des allerbestmöglichen und primitivsten Komforts entbehren, der im Ausland längst auch in Kleinstädten eine Selbstverständlichkeit ist. Der ausländische Reisende freilich, der die ihm selbstverständlich erscheinenden Einrichtungen, wie Wasch- und Badegelegenheiten, Friseurstuben, Kleiderbügelunternehmungen usw. auf den Wiener Hauptbahnhöfen vergeblich sucht, fahle wohl nicht mit Unrecht die ausgebrochene Beschäftigung mit einem Viertelliter kalten Wassers, die man ihm in irgend einer schmieglichen, fensterlosen Kammer auf einem Wiener Bahnhof als „Garberobe“ vorstellte, als Beschönigung auf und fühlte sich gleich bei seiner Ankunft in Wien in dalkonähnliche Verhältnisse versetzt. Bereits in der nächsten Reisezeit wird nun der Fremde, der auf einem Wiener Bahnhof eintrifft, nun auch in Wien all die Einrichtungen finden,

wie sie auf den modernen Bahnhöfen in den ausländischen Großstädten vorhanden sind. Es wird auch in eigenen, entsprechend ausgestatteten Garderobeanlagen nicht nur mit warmem und kaltem Wasser den Reisetraub abwaschen, sondern er wird auf Wunsch auch auf dem Bahnhof gleich ein Bad nehmen können. Und während er badet, wird er sich seinen Reisekoffer oder Reisekoffer auspacken und ausbügeln lassen können, Friseur und Maniküreralein werden ihm zu seiner persönlichen Verschönerung zur Verfügung stehen. Und wenn er dann sich und seine Kleidung gründlich vom Reisetraub und Staub befreit hat, wird er sich in das anschließende Telephonzimmer er begeben, wo ihm einige Telephonzellen zur Verfügung stehen werden, die es ihm ermöglichen, seine Wiener Bekannten, Verwandten oder Geschäftsfreunde von seiner Ankunft zu verständigen und in bequemster Weise Verhandlungen zu vereinbaren. Gleichzeitig wird er im Telephonzimmer aber auch die Wiener Adressbücher, Fremdenführer, Fahrpläne und Nachschlagewerke, die hier aufliegen, benötigen und so schon am Bahnhof eventuell gewünschte Adressen von Hotels, Sehenswürdigkeiten, Geschäftshäusern oder Privatpersonen in Erfahrung bringen und sich sein Aufenthaltprogramm zusammenstellen oder entsprechend einteilen können. Auf Wunsch kann er sein Handgepäck in der Garderobe deponieren und gleich vom Bahnhof weg Besuche machen, seine Arbeiten erledigen oder sich ins Vergnügen stürzen, was bisher in Wien unmöglich war, da man nach einer längeren Bahnfahrt mangels der entsprechenden Einrichtungen auf den Wiener Hauptbahnhöfen unbedingt ein Hotel aufsuchen mußte, um vorerst sich und seine Kleider von den Reisespuren zu befreien. Die vorgeschilderte Neueinrichtung, die den so wenig vermögenden Wienern wohl wie eine Utopie erscheinen mag, wird der Reihe nach auf allen Wiener Hauptbahnhöfen eingeführt werden, und zwar macht den Anfang der Südbahnhof, wo ein eigener Anbau diese modernen Garderobeanlagen enthalten wird.

\* Bayern und die geplante Fredericus-Marke. Berlin, 19. Okt. Der „Bayrische Kurier“, das Organ der Bayerischen Volkspartei, schreibt über die angeforderte 10-Pfennig-Briefmarke mit dem Bild Friedrichs des Großen, man würde es in Süddeutschland nicht verstehen, wenn das Bild Friedrichs des Großen auf einer Reichsmarke erscheinen würde. Den derzeitigen Fredericus-Kult mitzumachen, hätten nur diejenigen ein Interesse, die ein Groß-Preußen anstrebten. Was würde man in Berlin sagen, wenn das Bild eines bairischen Königs auf einer Reichsmarke erscheinen würde?

\* Ein Riesenkonzurs. Berlin, 20. Okt. Der Riesenkonzurs der Firma Calow u. Co., über den bereits kürzlich berichtet worden ist, stellt sich als ein englisch-deutsches Betrugsmanöver größten Stils dar, obwohl der Betrag von zwei Millionen Mark, der in den ersten Berichten genannt war, stark übertrieben erscheint. Immerhin sind 120 deutsche Firmen um etwa 900.000 Mark geschädigt. Oskar Calow, der Begründer der Firma, betrieb mit seinen zwei Kompagnons Josef Sägermann und Fritz Sußmann seit einiger Zeit ein Exportgeschäft in Berlin. Die Firma stand vor allem mit Firmen der Textil- und Lederbranche in Verbindung. Die Firma kaufte alles auf Kredit, und es wurde ihr seltsamerweise fast unbeschränktes Vertrauen gewährt, obwohl sie in weitesten Kreisen unbekannt war. Die in Deutschland gekaufte Ware wurde nach London weiterverkauft, aber die Lieferanten erhielten keinen Pfennig. Im August, als die Lage für Calow gefährlich wurde, meldete er Konkurs an. Der Konkursverwalter, der sich der Sache annahm, stellte nun sehr bald fest, daß es sich um einen raffinierten Betrug handelte. Die englische „Verbindung“ der Firma Calow war eine Schwindelfirma in London, die die ihr gelieferte Ware glatt verschleuderte und gar nicht daran dachte, sie zu bezahlen. Allem Anschein nach steckte die Londoner Firma mit den Kompagnons Calows unter einer Decke, während Calow selbst ein Opfer seiner Kompagnons zu sein scheint.

\* Tödlicher Jagdunfall. Leibnitz, 21. Okt. Als der Hilfsämterdirektor Franz Kormanu der Leibnitzer Bezirksjagdmannschaft nach der Treibjagd der Gräfin Mathilde Berger-Stubenberg in Laubegg zum Sammelplatz ging, stolperte er hinter ihm gehende Paul Köllinger, Sohn des Berufsjägers Köllinger aus Grafau, wobei sich dessen Gewehr entlad und ein Schrotkugeln in die linke Wade des vor ihm gehenden Kormanu eindrang. Nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, brachte man den Verletzten ins Krankenhaus in Wagna, wo er abends infolge der durch den starken Blutverlust eingetretenen Herzschwäche starb.

## 730 Spargelegenheiten im Jahr

haben Sie, wenn Sie morgens und zur Pause Ihren Kaffee nur mit

## Titze Feigenkaffee

bereiten; er ist außerordentlich farbkraftig und sparfam im Gebrauch.

(Nachdruck verboten.)

15

## S. O. S.

Ein Funkroman von Friedrich Sernt.

Hier hatte er Glück. Er begegnete Houston Smith, dem Sekretär des Generaldirektors, seinem Vertrauen in diesem Hause. Es war eine Spezialität Washington Coopershakers, in jedem der großen Geschäftshäuser der Western Street einen Vertrauten und Gewährsmann zu unterhalten. Denn Washington Coopershaker betrieb den aufstrebenden Beruf eines Reporters, und zwar hatte er in diesen Monaten dem „Philadelphia Guardian“ seine besonderen Fähigkeiten und seine unerreichten Beziehungen zur Verfügung gestellt.

„Smith, daß ich Sie treffe, du grundgütiger Himmel! Bin ich zu spät gekommen, Smith? Ist die Sitzung schon zu Ende? O Gott, mein Gott! Was ereignet sich aber auch nicht alles auf dieser Welt! Wo überall muß man zu gleicher Zeit anwesend sein! Man trägt die Verantwortung, Smith, für Hunderttausende von Menschen, die ihre geistige Nahrung aus mir schöpfen. Habe ich die Sitzung versäumt? So sprechen Sie doch; sagen Sie doch ein Wort: Waschen Sie doch nicht so gräßlich!“

„Ja, aber — — —“

„Widersprechen Sie doch nicht, Smith! Begütigen, beschönigen Sie nichts. Sagen Sie ohne Rücksicht, ohne jede Schonung: Ist alles schon erledigt, ohne daß ich — du grundgütiger Himmel!“

„Hall! Coopershaker!“ lachte Smith, „lassen Sie mich doch zu Worte kommen, Mann! Nein, sage ich Ihnen: nichts ist zu Ende! Mit zwei Stunden Verspätung hat die Sitzung begonnen, weil John Cattermoul nicht anwesend war, weil er angeblich Geschäfte hatte.“

„Sie beschreiben mich, Smith, Sie erleichtern mein Gemüt von Besorgnissen. Erst angefangen! Köstlich, köstlich! Ich werde Gelegenheit haben, Ran Norman zu interviewen. Der Artikel wird noch in die Nachtausgabe kommen.“

„Also, setzen Sie sich hierher, Coopershaker.“ Smith wies auf eine Marmorbank, „und schütten Sie Ihr übervolles Herz aus. Entleeren Sie sich und schieben Sie los!“

„Smith, Houston Smith, hören Sie, machen Sie Ihre Ohren auf und horchen Sie zu! Ich sitze um elf Uhr in der Redaktion und höre die letzten Neuigkeiten ab, die die Station gibt. Ich sitze wie auf Kohlen, natürlich, denn um halb zwölf, glaube ich, beginnt hier die Sitzung. Pöblich — ich will meinen Ohren nicht trauen — höre ich sagen: „Am zwölften Juni, das ist vorgestern gewesen, am zwölften Juni abends neun Uhr 45 letzte Hilferufe der „Frisco“ auf der Höhe von Bombay. Schiff mit größter Wahrscheinlichkeit verloren. Näheres nicht bekannt.“ Ich bitte Sie, Smith, die „Frisco“, der größte Dampfer der Indian Line, fünfzehntausend Register-tonnen. Das kann das Glück einer Zeitung sein, Smith, so etwas passiert nicht alle Tage. Und stellen Sie sich vor, zwei Stunden vor der Mittagsausgabe! Was tun? Ich stürze die Treppe hinunter, werke mich in einen Auto-bus, und fahre zu Floyd. Und nun, Smith, kommt das unerhörteste. Bei Floyd weiß kein Mensch mehr, als ich schon weiß. Keine Einzelheit, keine sensationelle Meldung, nichts als die nackte, uninteressante Tatsache.“

Ich bin verzweifelt. Das kann ich meinen Lesern nicht vorlesen. Eine kurze Notiz mit der einsamen, dürftigen Nachricht? Da muß etwas geschehen! Da wird etwas geschehen! Ich rufe zurück auf die Redaktion, ich sehe mich vor meinen Schreibtisch, ich entbiete alle Dämonen meines Geistes, ich verschreibe meine Seele dem Tinten-teufel! Und siehe, die Erleuchtung kommt über mich! Ich schreibe. Hören Sie, Smith, hören Sie und stannen Sie!“

Washington Coopershaker zog einen zerkrümelten Feh-n-Papier aus der Tasche und las: „Eisberge im Indischen Ozean! — Die „Frisco“ zerbricht an einem riesigen Eisblock!“

Smith lachte aus vollem Halse, daß die steinernen Wände widerlitten. „Eis-ber-ge im In-di-schen O-ze-an-“

„Du grundgütiger Himmel, was lachen Sie, Smith! Was ist unmöglich unter der Sonne! Der Glaube ist es,

der Eisberge verfehlt. Hören Sie und lachen Sie nicht so albern!“

Es ist neun Uhr dreißig abends. Der schwimmende Palast durchzieht in stolzer Bahn das gesagte Meer. An Bord herrscht mondaines Treiben. Im Speis-saal erblint gerade: Messieurs, faites votre jeu! Im Ballsaal intoniert das Orchester einen flotten Javan. Herrliche Toiletten, blinkendes Geschmeide heben sich schillernd ab von dem distinguierten Hintergrund fabelhaft sitzender Fracks. Alles ist voll sprühender Lebensfreude.

Auch die Mannschaft, die in den sauber blühenden Maschinenräumen oder sonst jeder an seinem Platz in dem aufs beste eingerichteten Dampfer seine Pflicht tut oder in den hygienischen, luftigen Schlafräumen nach getaner Arbeit wohlverdienter Ruhe pflegt, ist voller Hoffnung, bald und wohlbehalten die Reede von Bombay zu erreichen, das für manchen die Heimat bedeutet. Aber es war anders bestimmt.

Auf den Schlag neun Uhr einunddreißig sichte der Mann im Auszug nicht zwanzig Meter ab ein riesiges Eiswas, ein gespenstiges Gebilde.

Ein Trugbild erschien es ihm zuerst, eine Karreitei des nächtlichen Meeres!

Aber nein! nein! Grauenhafte Wirklichkeit ist es, und ein unerhörtes Wunder zugleich: ein gigantischer Eisberg in der Südsee!

Ede er die Meldung weitergeben kann, ist die furchtbare Katastrophe erfolgt und der Zusammenstoß eingetreten.

Die Szenen, die sich nun abspielten, sind unbeschreiblich. Aber der Dyermit, mit dem die Passagiere einander be-standen, und vor allem die todesverachtende Hingabe, mit der die Mannschaft bis zur letzten Sekunde und zum letzten Hauch ihre Pflicht tat, sind Momente des Heroismus, die mit goldenen Letzern in dem Buch der Geschichte ver-zichnet und festgehalten werden. Es besteht die irrtümliche Wahrscheinlichkeit, daß ein großer Teil der Schiffslas-sen sich in die Boote hat flüchten können, ein anderer Teil soll sich auf den Eisberg gerettet haben. Alle Maßnahmen zur Hilfeleistung sind natürlich sofort ergriffen worden.“ (Fortsetzung folgt.)



\* Verlängerung des Mieterschußes in Jugoslawien. Belgrad, 20. Okt. Das gestern von der Skupschina mit 124 gegen 87 Stimmen angenommene Wohnungsgesetz sieht eine Verlängerung der Beschränkung der Mietzinsen vor.

\* Ein Drahtseilbahn auf den Triglav. Wie aus Oberkrain berichtet wird, soll in absehbarer Zeit auch auf den Triglav eine Drahtseilbahn gebaut werden. Das Projekt stammt von dem ehemaligen Staatsbahndirektor M. Fortopic, dem bereits die Vorkonzession zu diesem Bau erteilt worden ist.

3. Einführung der Einheitssteuer und Herabsetzung der jetzigen ungleichen Steuerlasten. 4. Kräftige Sparmaßnahme in allen Staatsämtern. 5. Herabsetzung des Folgezinses. 6. Beseitigung des jetzigen mit Berufspolitiker züchtenden Wahlgesetzes und Schaffung einer Wahlordnung, die den Forderungen der bodenständigen Bevölkerung entspricht. — In der heute abgehaltenen Sitzung des Reichsbauernbundes wurde Obmann Stöckler einstimmig beauftragt, im dringlichstzulassenden Maße und bei der neuen Regierung auf die schlechte wirtschaftliche Lage des Bauernstandes aufmerksam zu machen und auf eine Herabsetzung der bestehenden Steuerlasten sowie auf die Beseitigung der Abzugssteuern hinzuwirken.

dem nächsten Clearing oder dem freien Devisenverkehr überweisen werden. Ein- und Auszahlungen jeder Stelle kompensieren sich daher und es entfällt jeder internationale Zahlungsauftrag. Nur die Aktien der Zahlungsempfänger werden wechselseitig überfördert. Aus den Einzahlungen der eigenen Auftraggeber leistet jede Clearing-Stelle die Auszahlungen an die ihr kreditierten. Aus den Zahlungen der Importeure werden also die Exporteure des eigenen Landes bezahlt.

Den Umrechnungskurs zwischen Dr und nationalem Gelde errechnet jede Clearing-Stelle, solange noch kein genügender Dr-Markt besteht, als Durchschnitt aus den Kursen der Edelmetalle. Er wird täglich publiziert. Neben der Erleichterung und Verbilligung des Zahlungsverkehrs resultieren große wirtschaftliche Vorteile aus einer solchen Einrichtung. Der Verkehr gewöhnt sich an das Dr, er stellt Preise, Offerten, Fakturen in Dr, ebenso Fracht- und Expeditionstaxen, Zölle, Schiffsfrachten, Frachtpreise, Kredite, Versicherungen, Anleihen in Dr, also Gold, sind frei von Valutarisken. Daher Zinsfußherabsetzung, erhöhte Beweglichkeit des Kapitals, Verbilligung und Befruchtung der Produktion.

Das Dr-Clearing erfordert kein Kapital, setzt keine politische Einigung voraus, erweckt keine nationale Eifersucht und löst die nationalen Währungen unangefastet.

# Landwirtschaft

## Marktberichte.

(Feldlicher Wochenmarkt) am 19. Okt. Der Besuch war sehr gut, der Handel lebhaft. Es kostete das Rilo Tafelbutter 6.— bis 6.20 S., Kochbutter 5.— bis 5.60, Commentalerkäse 4.30 bis 4.70, Halbcommentaler 3.60 bis 4.—, Feinstkäse 3.20 bis 3.40, Mischkäse 2.80 bis 3.—, Backsteinkäse 2.20 bis 2.40, Sauerkäse 2.— bis 2.20, Kartoffel — 22 bis — 26, Gurken — 60, Zwiebel — 30 bis — 35, Tomaten — 90 bis 1.—, Weichkraut — 15 bis — 16, Krautkraut — 40 bis — 50, Kohl — 35 bis — 45, Kohlrüben (der Bund) — 30 bis — 40, Rindg. — 25 bis — 35, Reittig — 10 bis — 20, gelbe Rüben — 10 bis — 20, Knoblauch — 30 bis — 40, Karfiol (das Stück) — 60 bis 1.—, Kopflalat — 10 bis — 20, Spinat (der Keller) — 20 bis — 25, Eier (das Stück) — 23 bis — 24, Kochapfel (das Rilo) — 20 bis — 22, Frühbirnen — 20 bis — 30, Gartenbirnen — 30 bis — 40, Heidelbeeren 1.50, Preiselbeeren 1.60 S. Aus dem Obstmarkt war die Auffahrt sehr stark, der Handel sehr lebhaft. Es kosteten Kochapfel (das Rilo) — 11 bis — 14, Korbirnen — 09 bis — 11, Lagerapfel — 22 bis — 35, Kochapfel — 20 bis — 25 S.

(Wiener Pferdemarkt.) Wien, 20. Okt. Zum Pferdemarkt wurden 154 Gebrauchs-, 360 Schlachtpferde, 8 aus dem Schlachthaus und 612 aus der Kontumazabteilung aufgetrieben. Man notierte Rutschpferde zu 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere 600 bis 1400 per Stück. Schlachtpferde prima 0.75 bis 1.—, fetunda 0.50 bis 0.70, Wurfwid 0.25 bis 0.75. Verkehr sehr lebhaft.

(Rauhfuttermarkt.) Wien, 20. Okt. Zum Rauhfuttermarkt wurden 48 Wagen zugeführt. Man notierte: Steirerflees 9.50 bis 18.—, Luzerne 13.50 bis 15.—, Bergmelienheu 11.50 bis 14.50, Talmelienheu 9.75 bis 13.—, Grummet 8.50 bis 14.—. Verkehr schleppend.

(Geflügelausstellung.) Der Innsbrucker Geflügelzuchtverein teilt mit: Die Vorbereitungen für die Geflügelausstellung sind beendet. Alle Züchter, die Tiere ausstellen und diese noch nicht angemeldet haben, wollen die Anmeldung bis spätestens 1. November an den Obmann Schöberberger in Innsbruck, Leopoldstraße 26, einreichen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Ausstellung findet vom 12. bis einschließlich 14. November in der gedekten Reitschule der Saggantferner statt. Die Einlieferung der Tiere hat am 11. November von 8 bis 10 Uhr vormittags zu erfolgen, da die Prämierung um 10 Uhr beginnen muß. Die Einlieferung hat daher zu dieser Stunde beendet zu sein.

(Landwirtschaftliche Ausstellung in Oberperuf.) Die Gemeinde Oberperuf veranstaltete im Anschluß an die Ostausstellung am 18. d. M. auf den Gründen des Jagdgenossenschaftsobmannes T. L. eine Zuchtweidung für die zwei in Oberperuf bestehenden Viehzuchtgenossenschaften. Die Schau erbrachte den Beweis, daß durch den Bestand der jagdgenossenschaftlichen Organisation in der Gemeinde Oberperuf im Verlauf der Jahre recht gute Qualitätsverbesserungen erzielt wurden. In systematischer Weise haben die Jagdgenossenschaftsmitglieder im Verlauf der Jahre nicht nur die Form ihrer Tiere, sondern auch die Widerstandsfähigkeit in beispielgebender Weise durch richtige Aufzucht, durch Berücksichtigung der Abstammungen und durch das Behalten der besten Tiere verbessert. Sehr gut waren auf dieser Schau auch die Abstammungsnachweise erbracht und die Leistungen der Viehzuchtgenossenschaften in Oberperuf wurden von den vielen Besuchern aus nah und fern — es waren sogar aus Bayern Gäste erschienen — allgemein anerkannt. Zu dem schönen Fest waren Generalsekretär Ing. Erler, Oberinspektor Ing. Bögl, Tierzuchtinspektor Lotter erschienen; sie sprachen sich in anerkennenden Worten über das Zustandekommen dieser Schau aus, die nur aus eigenen Mitteln der Genossenschaft veranstaltet wurde. Nach erfolgter Preisverteilung und nach anspornenden Worten des Fachlehrers Enkler-Inst, die Obstausstellung betreffend, wurden die prämierten Tiere den Besuchern vorgeführt, wobei der alte Jagdgenossenschaftsleiter, ein Reifentier, in einen Wagen eingesperrt wurde und die Aufgabe hatte, die ganze Oberperufer Musikkapelle durch das Dorf zu führen.

(Lechtaler Zuchtweidung.) Der Lechtaler Viehzuchtgenossenschaftsverband veranstaltete auch heuer in Elbigenalp, wie auch in Lechtal zwei sehr gut gelungene Zuchtweidungen unter der Leitung seines langjährig bewährten Verbandsobmannes Josef Reile in Bach. Zu diesen Schauen waren nebst vielen Gästen aus dem In- und Ausland dem benachbarten Bayern Regierungsrat Dr. Krenogl, Dr. Altmangr, Tierzuchtinspektor Bögl, Nationalrat Almer, L.-Abg. Langus, Bezirksobmann Alhorn und viele andere erschienen. Das aufgetriebene Material bei beiden Schauen war gut. Aufmunternde und belehrende Ansprachen beschloßen jede der beiden Ausstellungen. Wie alljährlich machte sich auch heuer um die Ausstellung in Lechtal Josef Bögl ganz besonders verdient.

(Düngerstätten und Jauchegrube-Verbesserungsaktion.) Die im Jahre 1926 vom Landeskulturrat für Tirol durchgeführte Düngerstätten- und Jauchegruben-Verbesserungsaktion hat eine derartige Beteiligung durch die landwirtschaftliche Bevölkerung ergeben, daß die für diesen Zweck dormalen zur Verfügung stehenden Mittel nur dazu ausreichen, einen Bruchteil der durchgeführten Anlagungen zu subventionieren. Aus diesem Grunde verfügt das Präsidium des Landeskulturrates: 1. Daß vorderhand nur die bedürftigsten Geuchstetter Prämien ausgezahlt werden, 2. daß bis zum Frühjahr 1927 keine Gesuche mehr angenommen werden, 3. daß rechtzeitig im Jahre 1927 hinsichtlich der Fortsetzung der Aktion die Verbesserung aufgeföhrt werden wird. Alle Landwirte, die beschließen, eine Düngerstätte und Jauchegrube neu zu errichten, werden vom Landeskulturrat darauf aufmerksam gemacht, daß die Einbringung von Gesuchen dormalen zwecklos ist. Landwirte, die bereits ihre Düngerstätte und Jauchegrube vorruchtsmäßig fertiggestellt haben, werden je nach ihrer Bedürftigkeit im Laufe der nächsten Monate die ihnen zufallenden Prämien erhalten. In Anbetracht der geringen zur Verfügung stehenden Mittel ist es jedoch notwendig, daß sie sich einige Zeit bis zur endgültigen Auszahlung gedulden.

(Die Forderungen des Landbundes.) Wien, 20. Okt. Wie die Korrespondenz „Herpa!“ berichtet, setzt der Landbund mit dem 24. d. M. mit großen Massentendungen der Bauernschaft und aller anderen Erwerbstätigen in ganz Oesterreich ein. In diesen Kundgebungen wird gegen die bisherige Kuherachtillung des Reiches des Volkes, der berechtigten Forderungen des Volkes und der Gleichgültigkeit der Regierung und der Volksoberleitung gegenüber den bekanntesten Vorkommnissen im öffentlichen Leben protestiert werden. Gleichzeitlich werden folgende Forderungen erhoben werden: 1. Schaffung einer Ständevertretung, 2. Säuberung aller öffentlichen Körperschaften von Korruption und Korrupturen,

# Volkswirtschaft

## Die Börse und die Bosel-Affäre.

Wien, 20. Okt. (Priv.) An der Börse hat die Affäre Postparasse-Bosel keinen wie immer gearteten Eindruck gemacht. Der Effektenmarkt verkehrte vielmehr auch heute fest, da die Mitteilungen über Bosel in eingeweihten Kreisen an der Börse schon seit mehr als 1 1/2 Jahren bekannt waren und während der Börsenkrise schon entsprechend berücksichtigt wurden. Im übrigen verweist man darauf, daß die Gewährung des neun Millionen-Dollarkredites seitens der Postparasse an Bosel seinerzeit mit der nachträglichen Zustimmung des Generalkonmissärs Zimmermann erfolgt ist, der damals großes Gewicht darauf legte, daß der Effektenmarkt und damit im Zusammenhang der Wiener Platz vor weiteren Erschütterungen bewahrt bleiben möge.

## Die Lage der österreichischen Industrie.

Eisen und Stahl. Die Lage der österreichischen Eisenwerke läßt, wie die „N. Fr. Pr.“ feststellt, noch immer viel zu wünschen übrig. Der Absatz ist im Inlande nach wie vor gering und nur die Erhöhung der Preise brachte eine geringe Besserung im Eisenabsatz. Der Export ist halbwegs zufriedenstellend. Etwas günstiger liegen die Absatzverhältnisse in der Qualitätsstahlindustrie. Die Verhandlungen wegen des Anschlusses der mitteleuropäischen Eisenindustrie an den Westpakt dürften binnen Wochenfrist ihren Anfang nehmen und die Vorbereitungen sind bereits eingeleitet. In der eisenverarbeitenden Industrie zeigt sich in einzelnen Zweigen eine geringe Belebung des Absatzes, so in der Kleinwarenindustrie und in der Armaturenbranche.

In der Maschinenbranche ist der Export bei noch schlechten Preisen ziemlich unbeeinträchtigt geblieben, im Inlandabsatz zeigt sich keine Besserung. Besonders im allgemeinen Maschinenbau und im Absatz von Dampfmaschinen ist der Absatz in Oesterreich schwach bei scharfer Konkurrenz der ausländischen Industrie, insbesondere der deutschen Fabriken.

In der Holzbranche werden für Randhölzer von den Auslandsinteressen noch immer Preise geboten, die kaum die Herstellungskosten decken, obwohl sich im Auslande der Absatz etwas gehoben hat. In Schnittwaren sind die Sägewerke bei den jetzigen Preisen trotz etwas gehobener Nachfrage zurückhaltend, da auch diese Preise noch keinen Nutzen lassen. Der Absatz in Brennholz zeigt bereits eine wesentliche Belebung bei steigenden Preisen. Infolge der vor-aussichtlichen Annappeht an mineralischen Brennstoffen dürfte sich in Brennholz ein unjüngliches Saisonwintergeschäft entwickeln und es finden sich schon umfangreichere Eindeckungen statt.

In der Textilindustrie hat der Preissturz in Baumwolle zu nicht unbeträchtlichen Preisentsetzungen für Baumwollwaren geführt. Es war zunächst eine Belebung des Absatzes zu bemerken, worauf der Konsum wieder zurückhielt, wahrscheinlich in Anbetracht weiterer Preisentsetzungen. In der Futurindustrie ist der Inlandabsatz noch schwach und die Kapazität der Spinnereien und Webereien kann nur mit 50 bis 55 Prozent ausgenutzt werden. Besser ist die Lage der Hanfspinnereien. Die Verbilligung des Rohstoffes dürfte allerdings eine Belebung des Absatzes im Gefolge haben. In der Konfektions- und Seidenwarenindustrie hat der Saisonabsatz bisher durch das warme Wetter gelitten und das Herbstgeschäft kann daher noch nicht reden in Sicht.

Die Lederindustrie ist wieder schwächer beschäftigt, da die Schuhfabriken bereits mit Material eingedeckt sind, infolge des trockenen Wetters aber das Reparaturgeschäft stark zurückgeblieben ist. In sonstigem und besonders in besserem Material tritt die Lederwarenindustrie als guter Käufer auf. In der Schuhbranche zeigt sich — wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Witterung — eine verlässliche Nachfrage in Halbschuhen aller Art, während Herbst- und Winterware noch lauen Absatz haben. Die Konkurrenz des Auslandes macht sich insbesondere in Luxuswaren stark bemerkbar. Innerhalb der chemischen Industriebranche hat die Teerproduktionsindustrie einen guten Absatz bei günstigen Preisen. Die starke Nachfrage in Teerprodukten ist hauptsächlich auf den großen englischen Streik, beziehungsweise auf den großen Rückgang der englischen Teerproduktion zurückzuführen, wodurch der festländische Markt viel stärker als sonst in Anspruch genommen ist. Auch war der Absatz für Straßenherstellungen (Asphaltierungen usw.) größer als in den Vorjahren.

## Ein internationales Handelsgeld.

„Der Handel“, das offizielle Organ der Wiener Kaufmannschaft, schlägt als Hilfsmittel gegen das europäische Währungschaos und das daraus entpringende Valutarisiko ein internationales Clearing vor. Abrechnungseinheit soll (ähnlich dem Mark Banco früherer Zeit) das Dr = 1 Gramm Feingold werden, das vor allen anderen Münzeinheiten folgende Vorzüge hat: 1. Es beruht auf dem metrischen Maße und Gewicht, ist daher von einleuchtender Verständlichkeit. Dr-Münzen, die übrigens nicht geprägt werden müßten, würden z. B. zeigen: Auf dem Avers: „10 Dr = 10 Gramm Feingold“; Revers: „Feinheit 900/1000“; 9 solche Münzen wiegen 100 Gramm“. In Goldwährungsändern entspricht der Paritätswert des Dr der Ausmünzungszahl des nationalen Geldes, z. B. ist ein Dr = 2.79 Mark, weil aus 1000 Gramm Feingold 2790 Mark geprägt werden. 2. Das Dr erweckt nirgends nationale Eifersucht; es ist neutral, kann daher überall Anerkennung finden.

Das internationale Dr-Clearing beruht auf folgenden Grundgedanken: Ein- und ausfließende Zahlungen jedes Landes sollen kompensiert werden. Zahlungen über die Grenzen sind in der Regel unnötig. Die Importeure jedes Landes haben die Exporteure zu bezahlen. So erfolgen rein innerstaatliche Zirkulationen der internationalen Zahlungsoberfläche. Der Vorgang würde sich folgendermaßen darstellen: In jedem Staate übernimmt eine Clearing-Stelle, z. B. die Notenbank, Anmeldungen zu Auslandsauszahlungen in Dr oder in nationalem Gelde und meldet die Summe für jedes Empfangsland, in Dr ausgedrückt, einer Centrale z. B. in Bern. Diese Centrale, die keinerlei Machtbefugnis hat, summiert die Meldungen weiter nach Empfangsändern und teilt jedem seine Gesamtsumme mit.

Soll nun, was übertrieben streng wäre, jede Kreditgewährung zwischen den Clearing-Stellen ausgedacht sein, so müssen Auszahlungsoberfläche von jeder Clearing-Stelle gestrichen, das heißt,

(Involvungen in Tirol.) Im Kurse des Julius Schubert, Tapeziermeister in Innsbruck, Bürgerstraße 18, wurde dem Gemeindeführer über Antrag des Gläubigers Johann Beer aufgetragen, am 30. Oktober vor dem Landesgericht in Innsbruck den Offenbarungseid abzulegen und ihm für den Fall der Weigerung die Inhaftnahme angedroht.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Firmenauflösungen: Gelöscht wurden die Firma Hochfilzer & Comp. in Rignbühl, Sennerei und Sägewerk, infolge Geschäftsauflösung. Ebenfalls infolge Geschäftsauflösung die Firma Montana-Filmgesellschaft m. b. H. in Liquidation in Innsbruck, Verfilmung von Werken Tiroler Schriftsteller. — Die Firma Maria Birwe Engl. Fleischwarengeschäft in Wien, auf Grund der Revision des Gewerbesteuers. — Die Firma Johann Lanzler & Co., Holz- und Kohlengroßhandlung, befindet sich jetzt Innsbruck, Adangasse Nr. 10. — Bei der Firma Hugo Raffel'sche Brauerei in Zembach wurde Einzelprokura erteilt dem Herrn Adolf Böhm, Direktor in München, Promenadeplatz Nr. 18.

(Verminderung des Banknotenausweises.) Wien, 20. Okt. Der Bankausweis vom 15. d. M. weist aus: Notenumlauf 817,985,733.44; in U.S. 22,759,513.28.

(Das Moratorium für die Zentralkbank.) Am 31. d. M. läuft bekanntlich das im Zentralbankgesetz erlassene Moratorium gegenüber den Gläubigern dieses Instituts ab. Das Herannahen dieses Termins stellt die Frage, welche Behandlung nach Ablauf dieser Frist den Einlagen bei der Zentralkbank zuteil werden wird. In unerrichteten Kreisen hält man es für gewiß, daß das Moratorium eine Verlängerung, und zwar zumindest um vier bis sechs Wochen erfahren wird. Die Regierung dürfte in den nächsten Tagen einen entsprechenden Bescheid im Nationalrat einbringen.

(Die Ursachen des Waggonmangels.) Wie alljährlich in den Herbstmonaten macht sich auch heuer wieder der Waggonmangel bei der Bundesbahn und bei den Lokal- und Privatbahnen bemerkbar. Die Ursache des sich alljährlich wiederholenden Waggonmangels liegt in erster Reihe in der Verfrachtung der Ernte, wie Getreide, Obst, Zuckerrüben usw. und in den größeren Zufuhren von Brennmaterial für den Winterbedarf. Sehr verschlimmert aber heuer die Situation der englische Bergarbeiterstreik. Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei und zum Teil auch Oesterreich haben deshalb einen bedeutend größeren Kohlenabtrag (Rohs) auch auf größere Entfernungen. Dies hat zur Folge, daß Kohlenwagen für einen Transport auf längere Zeit gebunden sind. Die Bahnverwaltungen treffen natürlich alle erdenklichen Maßnahmen, um den Waggonmangel wenn schon nicht zu beheben, so doch auf ein erträgliches Maß zu bringen. Daß diese Maßnahmen nicht zum gewünschten Erfolge führen, liegt zum Teil, von anderen Gründen abgesehen, auch in den veralteten und unzulänglichen Bahnanlagen, die einen raschen Wagenumsatz unmöglich machen. Rascher Waggonumsatz, kleiner Reparaturstand, bestmögliche Verwendung eigener Wagen, intensiver Ausnutzung fremder Wagen, mögliche Vermeidung längerer Leerfahrten usw. sind ja bekannte Schlagworte, die aber leider noch lange nicht so durchführbar sind, als es der Lage entsprechend wünschenswert wäre. Daß auch die Verfrachter ein gut Teil dazu beitragen könnten, der Waggonnot zu begegnen, ist selbstverständlich. Es würde zu weit führen, um auf alle sich aus dem Waggonmangel für beide Teile (Bahn und Verfrachter) ergebenden Schäden, wie Verlust von Transporten, Autokonturen, Anwohnen der Weiten für fremde Wagen, vermehrte Verschleißarbeit, Reklamationen, Lieferverzögerungen, Verlust von Akkreditiven, Verderben der Ware oder deren mehrmalige Bewegung, Einlagerung usw. näher einzugehen. Wünschenswert aber wäre es, daß zwischen Verfrachter und Bahn ein innigerer Kontakt hergestellt werden würde und daß insbesondere mit den beruflichen Körperlichkeiten des Handels und der Industrie mehr einvernehmlich gearbeitet werden würde.

(Eine Anleihe der Bundesbahnen.) Die Meldung, daß neuerlich Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe für die Bundesbahnen in der Höhe von 20 Millionen Dollars schweben, wird in Wiener Finanzkreisen für wahrscheinlich gehalten. Man glaubt, daß sich diesbezüglich in Genf keine Schwierigkeiten mehr ergeben werden, zumal, da die Begebung der Anleihe durch den internationalen Finanztrust, dem von den Wiener Banken die Bodenkreditanstalt angehört, erfolgen dürfte.

(Kurssteigerungen der Staatsbahnaktien.) Wien, 20. Okt. Ebenso wie gestern hat auch heute die starke Kurssteigerung der Staatsbahnaktien das Hauptinteresse der Börse in Anspruch genommen. Gleich nach Beginn der Verkäufe sind die Aktien um 8000 Kronen gestiegen. Die Bewegung geht von Budapest aus, und zwar will man dort verlässliche Nachrichten darüber besitzen, daß die Staatsbahnangehörigen auch an den ausländischen Märkten eine Baiffpekulation in Staatsbahnaktien betreiben, die nun durch Deflationen in Sicherheit zu kommen trachten.

(Haufe in Südbahnaktien.) Auf fast allen europäischen Börsen zeigt sich eine Haufe in Südbahnaktien. Die Kurserhöhung ist darauf zurückzuführen, daß in dem Kurs der große innere Wert der Aktien nicht zum Ausdruck kommt. Da das Vermögen der Gesellschaft durch den Ankauf der Bares-Pakete für eine neue Vermehrung erfahren hat, kann der Umwertungsprozeß nicht mehr lang ausbleiben. Im Jahre 1914 betrug der Wert der Südbahnaktien 120 Goldkronen, heute beträgt ihr Kurs etwa 12 Goldkronen, also etwa ein Zehntel des wirklichen inneren Wertes, obwohl das Vermögen der Gesellschaft um ein mehrfaches gestiegen ist.

(Castiglioni geht nach Holland.) Die „N. Tageszeitung“ schreibt: Herr Castiglioni scheint die verringerte Möglichkeit zu Spekulationsgeschäften in Oesterreich allmählich zu verdrängen. Wie verlautet, folgt er nunmehr dem Zug nach dem Westen und gründet in Amsterdam eine „Bank für Handel und Kredit“. Für dieses Unternehmen soll ein Aktienkapital von einer Million holländischer Gulden aufgebracht werden. In die Leitung des Instituts ernannt er Dr. Reiken und B. Schweizer. Außerdem gehört dem gründenden Komitee noch ein Herr Dr. von Leht an.

(Eine italienische Anleihe in der Schweiz für Elektrifizierungszwecke.) Nach dem „Soll“ verhandelt derzeit italienische Großbanken im Einvernehmen mit der Regierung mit Schweizer Finanzinstituten wegen Gewährung einer Anleihe in der Höhe von 300 m.

# Kurse und Börse

### Anhaltende Festigkeit des französischen Franken und der Lira.

Wien, 20. Okt. (Priv.) Die Tendenz für die Lira blieb auch heute ungewandelt. Matland konnte den gestern erzielten Höchstkurs ungefähr behaupten und notierte 22.08 bis 22.10. Auch Paris notierte beim gestrigen Höchstkurs von 15.18.

### Wiener Börse.

Wien, 20. Okt. Der Verkehr legte in nicht einheitlicher Richtung ein, da es der Spekulation an Anregungen fehlte und dieselbe vielfach Zurückhaltung beobachtete. Die Grundtendenz war aber nicht unfreundlich und in der Rulisse konnten mehrere Effekten sich weiter befestigen. Auf den anderen Gebieten war das Geschäft mit wenigen Abzügen erledigt und dann herrschte Stagnation. Später befestigten günstige Berichte von den ausländischen Märkten. Renten legten befestigt ein und einzelne Kategorien konnten infolge Deckungen die Auswärtsbewegung fortsetzen, insbesondere April-, Juni- und Goldrente. Im Schranke war einiges Geschäft, doch hielten sich die Kursveränderungen bis auf wenige Ausnahmen in engen Grenzen. Die Mehrheit der Effekten blieb unpassiv und ohne Notiz. Einige tschechoslowakische Effekten gingen auf Prager Käufe wesentlich höher. Die meisten ungarischen Papiere konnten sich infolge Budapest Deckungen befestigen. Die gebesserte Stimmung hielt bis zum Schluß an.

### Schlußnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern anzugeben.)

Wien, 20. Okt. Völkerverbündnisse 78.2; Renten 6.94; Juli-rente 5.75; Fehrenten 10.7; Aprilrente 23; Deft. Goldrente 68.9; Deft. Kronrenten 5.2; Annullations-Rente 20.8; Donau-Save 806; Türkenlohe 461; Bankverein, Wr. 101.5; Bodentredit, Deft. 168; Deft. Kreditanst. 144.5; Ung. Kreditb. 336.5; Anglobank 99; Estampie, Croat. 121; Estampie, n.-ö. 265; Kompaß 11; Länderbank 125.5; Mercurbank 60; Rationalbank 2,044; Wt. Unionbank 107.5; Böhm. Unionbank 680; Verkehrsbank 36.5; Jinnostenska banka 720; Adria 800; Donaudampfschiff. 1,060; Ferdinands-Korb. 9,370; Südbahn 198; Korn Ban 5.9; Perlewafer 2,500; Wiener Ziegel 448; Ruffig Chem. 1,320; Brodie 3,315; Clotilde 17.6; Sunghunzauer 5,300; Stidstoff 248; Alpine Roman 370; Berg-Hütten 5,370; Coburg 330.5; Enzesfelder 20; Fellen 8 40.35; Pinze 133; Hutter, Schrang 8 34.—; Rabl Drath 185.3; Arain, Eisen 480; Krupp 268.4; Dittmar-Lampen 1,205; Goldschilde 1,021; Prager Eisen 2,300; Rima 100.1; Rothau Reudorf 309; Schöller-Stahl 16.8; Brönner 1,028; Stedamerle 1,268; Waagner 118.2; Waffenfabrik 55; Jencia 350; F. C. G. Union 73.6; Brown Soerie 162; Bezeligte elektr. 378; Ein 33.5; Siemens 191.9; Mundus 1,035; Slavonia 36.8; Timber 282; Brüder Kohlen 2,605; Galiz. Roman 34; Oberung. Kohlen 277; Koffler 279; Salgo 646; Trifaller 393.9; Urifano 1,548; M. Kohlen 845; Jela 102; Brünner Raib. 132; Fiat 160; Grayer Waagon 57.5; Jed Raib. 20.4; Hofner, österr. 27.01; Hofner, ungar. 166.5; Sigl, Salomon 124.5; Ranshofel 160; Simmeringer 175; Jeleniewski 106; Ebenbühl 40; Reclam 148.5; Reussfelder 2,440; Staatsbahnen 391.8; Apollo 1,090; Fania 134; Galiz. Karpaten 103.3; Galicia 1,128; Rapida 111; Cosmonos 760; Ebeldsdorfer 125; Renaroch 84.5; Schmalwolle 416; Leppich Haas 76; Reismayer 3,810; Schöller Jüder 5,245; Böhm. Jüder 2,039; Eisenbahnverf. österr. 305; Eisenbahnverf. ungar. 311; Elb.-B.-B.-Verf. 307; Semperit 164.5; Innere Bundesanleihe 72.6; Bundesobligationen 7. bis 9. C. 291.8, 14. bis 23. C. 80.5; Kronenobligationen 25jähr. 1. bis 10. C. 222.

### Wiener Sakuten-Kurse.

Wien, 20. Okt. Amerikanische 707.50 Gold, 711.50 Ware; Belgische 20.— (20.30); Deutsche 168.10 (168.70); Englische 34.24 (34.40); Französische 21.— (21.16); Holländische 261.50 (263.50); Italienische 20.07 (20.23); Jugoslawische 12.48 (12.54); Polnische 78.30 (79.30); Schweizer 136.25 (137.05); Tschechische 20.92 (21.04); Ungarische 99.08 (99.45).

### Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 20. Okt. Amsterdam 263.— Geld, 264.— Ware; Belgrad 124.975 (125.375); Berlin 188.40 (188.90); Brüssel 20.12 (20.24); Budapest 99.10 (99.40); Bukarest 3.7675 (3.7875); Kopenhagen 188.30 (188.70); London 34.30 (34.40); Madrid 167.85 (168.25); Mailand 30.21 (30.31); Newyork 707.35 (709.55); Oslo 173.80 (174.20); Paris 20.97 (21.07); Prag 20.9525 (21.0325); Sofia 5.6875 (5.1375); Stockholm 189.10 (189.70); Warschau 78.15 (78.65); Zürich 136.63 (137.13).

zig Millionen Schweizer Franken für die italienischen Elektrizitätswerke. Die Italiener beschließen als Deckung einige Wertpapiere der Schweizer Banken zu verpfänden.

(Das verlorene Weltmonopol in der deutschen Farbenindustrie.) Bekanntlich hat Deutschland im Jahre 1913 nahezu 80 Prozent des Weltbedarfes an Farben und Farbstoffen befreit. Die während des Krieges in England, Frankreich, Italien, Japan und Amerika erfolgten Neugründungen in der chemischen Industrie haben diese Vormachtstellung Deutschlands befestigt, so daß Deutschland im Jahre 1925 nur mehr 20 Prozent des Weltbedarfes an Farben und Farbstoffen bedeckte.

(Die ungarisch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen.) Belgrad, 20. Okt. Hier ist eine ungarische Delegation zur Wiederannahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien eingetroffen. Die Frage des ungarischen Freihafens in Spalato wird hierbei eine wichtige Rolle spielen.

(Die Baumwollkrise in Ägypten.) Kairo, 20. Okt. Wie ein offizielles Kommuniqué besagt, wird die ägyptische Regierung zur Behebung der Baumwollkrise den Baumwollproduzenten eine Anleihe in der Höhe von vier Millionen Pfund Sterling unter äußerst günstigen Bedingungen gewähren, um sie in die Lage zu versetzen, ihre Vorräte anzuhäufen, bis der Markt sich wieder günstiger gestaltet.

### „Valorisation“ der Baumwolle?

Die Vorgänge am amerikanischen Baumwollmarkt in Verbindung mit zahlreichen Gerüchten über das Zurückziehen von fünfzig Millionen Ballen vom Markt, um die außerordentlich scharf gehaltenen Preise wieder auf eine einigermaßen annehmbare Grundlage zu bringen, haben das Interesse der ganzen textilen Welt auf sich gelenkt. Die Hauptursache hierfür ist die ungewöhnlich große Ernte, und zwar stellt sich diese nach dem „vorläufigen“ Schlußbericht des amerikanischen Senatsausschusses wie folgt:

Jahr	Ertrag mit UnTERS	Ertrag ohne UnTERS
1925	17,216,000	18,104,000
1924	14,525,000	13,628,000
1923	10,808,000	10,140,000
1922	10,370,000	9,762,000
1921	8,333,000	7,951,000
1920	13,874,000	13,440,000

Der entsprechende Welt-Verbrauch betrug nach der Baumwollbehörde von New Orleans:

Jahr	1925/26	1924/25	1923/24
Amerika	7,035,000	6,490,000	5,813,000
Uebrige Länder	8,130,000	7,757,000	5,428,000
Insgesamt	15,165,000	14,698,000	11,241,000

Somit ist zu erwarten, daß sich auch aus der vorigen Ernte ein ansehnlicher „Überschuß“ auf die neue Geschäftsjahr ergibt, was naturgemäß auf die allgemeine Marktstimmung weiter drückt. Die Farmer versuchen nun durch Hilfe der Banken größere Kapitalien vorgeschossen zu erhalten, um dafür eine entsprechende Menge von Baumwolle aus dem Markt herauszunehmen und so eine künstliche Verknapfung des Angebots herbeizuführen. Das muß unweigerlich zu einem Anziehen der Preise führen, vorausgesetzt, daß die Menge der zurückgezogenen Baumwolle auch groß genug ist, um auf die Preise einen maßgebenden Einfluß auszuüben. Nach den ersten Meldungen sollte es sich um 1 bis 2 Millionen Ballen handeln, die aber wohl kaum ausreichen würden, um den beachtlichsten Druck auf den Markt herbeizuführen. Wenn der amerikanische Farmer für seine Baumwollernte gewinnbringende Preise nicht erzielen kann, dann ist er gezwungen, sich seiner anderen Werte zu entäußern, und zwar dürften dies in erster Linie Wertpapiere sein. Eine Massenentäußerung von Wertpapieren dürfte wieder nicht ohne Rückwirkung auf das allgemeine amerikanische Wirtschaftslieben bleiben. Einflußreiche politische Kreise in Amerika haben deshalb im Kongreß durchgesetzt, daß ein Ausschuß ernannt wurde, der die „Valorisationsmöglichkeiten“ schnellstens prüfen soll. Nach neueren Meldungen aus Newyork zeigt der Federal Farm Loan Board an, daß den Farmervereinigungen zu Finanzierungszwecken 30 Millionen Dollar zur Verfügung stehen. Ferner wird noch bekannt, daß neuerdings eine Verkürzung der Anbaufläche um 40 Prozent (!!) vorgeschlagen wird; dies dürfte wohl das einzige Mittel sein, was von nachhaltiger Wirkung sein kann. Denn die aus dem Markt zurückgezogenen Ballen müssen doch an irgendeinem Zeitpunkt wieder verkauft werden. Es ist außerordentlich schwierig, in dieser Hinsicht irgendeine bestimmte Voraussetzung zu machen, zumal da auch keinerlei endgültige Entscheidungen getroffen sind. Immerhin dürften die Preise so ziemlich ihren niedrigen Stand hinter sich haben; an den letztverflohenen Tagen waren sie bereits wieder etwas gestiegen.

### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 20. Okt. Wien 59.21; Prag 12.422; Budapest 86.78; Holland 167.84; Oslo 103.15; Kopenhagen 111.66; Stockholm 112.21; London 208.42; Newyork 4.1065; Italien 17.98; Paris 12.427; Schweiz 81.01; Belgrad 74.18.

### Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 20. Okt. Berlin 123.90; Holland 207.10; Newyork 516.—; London 2511.7; Paris 15.20; Mailand 22.05; Prag 15.337; Budapest 0.007244; Bukarest 2.767; Belgrad 9.147; Sofia 3.747; Wien 73.05; Brüssel 14.617; Kopenhagen 137.75; Stockholm 138.497; Oslo 127.10; Madrid 78.70; Buenos Aires 211.25.

### Vereinsnachrichten

Männergesangsverein Pradl. Donnerstag außerordentliche Sängerversammlung beim Brückenwirt.

Mademische Burshenschaft „Suevia“. Donnerstag 9 Uhr abends Eröffnungsszene in „Al-Ansprung“.

Germania 1887. Die M. H. A. H. werden auf die Samstag um 8 Uhr e. t. im Gasthaus zur „Eiche“ stattfindende Kneipe aufmerksam gemacht.

Bund Oberland. Heute, Donnerstag, den 31. d. M., 8 Uhr abends „Alpenland“.

Verein der Deutschen aus Böhmen. Donnerstag 4 Uhr nachmittags Beteiligung an dem Begräbnis der Tochter unseres Mitgliedes Ernst Langer, Höttingergasse 39. Donnerstag abends Vereinsabend im Gasthof „Saller“.

Tiroler Kesselfleisband. Am Samstag Generalsversammlung im Gasthof „Speckbacher“. Beginn Punkt 8 Uhr.

Kameradschafts-Unterstützungsverein gedienter Soldaten in Innsbruck. Am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr Begräbnis der Tochter unseres Mitgliedes Ernst Langer in Hötting. Zufammenkunft beim Trauerhaus, Höttingergasse Nr. 39, um halb 4 Uhr. Erscheinen in Zivil mit Abzeichen.

D. H. B. und B. d. M. A. Donnerstag abends 8 Uhr Wochenabend auf der Geschäftsstelle, Maria-Theresien-Strasse 37, 1. St. Vortrag über die Briefwechselbundesfirma des D. H. B.

Katholischer Weiserverein. Samstag, den 23. d. M., ist eine Befestigung des Abenteurer-Kraftwerkes zugesichert worden. Alle Mitglieder, die mitun wollen, müssen sich bis spätestens 22. Oktober beim Obmann Reisinger, Stadthofgasse Nr. 16, melden.

Deutscher Turnverein Innsbruck, Bergleiterrerie. Freitag 8 Uhr abends Kneipenabend im „Goldenen Hirschen“. Sehr wichtige Besprechung wegen Gründungsbergfahrt am 23. und 24. d. M.

Mad. Sektion Innsbruck des D. u. O. A. D. Donnerstag halb 9 Uhr e. t. Sektionsabend beim „Brennöhl“ (Bürgerzimmer).

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpiner“. Donnerstag 8 Uhr abends Wochenabend im Vereinsheim Gasthof „Goldenes Dachl“, 1. Stad. Tourenberichte einbringen.

Alpine Gesellschaft Weitersteiner. Donnerstag Wochenabend beim „Saller“.

Alpenklub „Tirol“. Donnerstag 8 Uhr abends Klubabend im Vereinsheim Gasthof „Mittenwald“. Nur für Mitglieder.

Mad. Alpiner Verein. Donnerstag halb 9 Uhr f. t. Vereinsabend auf der Bude.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder“. Donnerstag 8 Uhr abends Wochenabend beim „Hirschen“.

L. Junständer Stammklub. Donnerstag nach dem Training Ausschuss-Sitzung.

Tiroler Rad- und Rennfahrer-Vereinigung. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim Gasthof „Steden“.

Radfahrerverein Edelraute. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim „Beller“, Raxdahlstraße 7.

Radsporklub „Innsbruck 1923“. Donnerstag 10 Uhr abends Ausschuss-Sitzung im Vereinsheim. Hernach Klubabend.

### Antworten der Schriftleitung

„Egerländer“: Der Antritt der Stelle wäre mit Bewilligung der Behörde umso leichter möglich, als Sie zum Verlassen Ihres bisherigen Postens im Auslande gezwungen sind. Wollen Sie sich an den Hilfsverein für Deutsche aus den Sudetenländern (Obmann Dr. Siewitz in Innsbruck, Erlersstraße 4) wenden.

„Krautwagen“: Von den annähernd 18,000 Automobilen in Österreich sind etwa 4000 Kraftwagen. Motorräder gibt es nach der letzten Statistik 15,500.

# Hotel Maria Theresia: Heute Militärkonzert Eintritt frei

## BAULOSE Em. 1926

(Ziehungen täglich)

### Haupttreffer S 200.000

Außerdem viele große, mittlere und kleinere Treffer.  
1 Stück in 12 monatlichen Raten . . . . . S 2.—  
5 Stück in 12 monatlichen Raten . . . . . S 14.30  
10 Stück in 12 monatlichen Raten . . . . . S 23.30  
20 Stück in 12 monatlichen Raten . . . . . S 37.30  
ohne jeden Zuschlag außer gesetzl. Stempel sofort zu haben. Schon nach Bezahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf sämtliche gekauften Lose mit Serien- und Nummer.

### Sichern Sie sich den Kursgewinn

durch sofortige und direkte Bestellung, auch durch Postanweisung, beim

## WIEDNER WECHSELHAUS

Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 20 (Paulanerhof)

Gez. 1883

## Korkvertrieb

### vergift die Vertretung für Innsbruck und Tirol

an seriöse Firma oder Vertreter.  
Eventuell mit Kommissionslager. Offerte unter „Merkanthe K 187a“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Weißer Zähne

erzielen Sie schon durch ein- bis zweimaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt sofort lässigen Mundgeruch. Überall zu haben.



## Sägespäne-Öfen

und Herde

in allen Größen prompt lieferbar

**Anton Waitl, Mail in Tirol**  
Niederlage: Innsbruck Pradlerstraße 5

## Oberkellner

Internationale Fachkenntnisse (Sprachen: Englisch, Französisch).

### sucht Stellung

für kommende Wintersaison. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes unter: „Maitre d'hotel L 143 e“.

## Verkaufe bzw. vertausche

gegen Ford- oder Elektro-Traktor meinen geschlossenen Benz-Sechssitzer-Luxuswagen, neu und allmodernst eingerichtet.

Tofschnig, Oberlienz, Osttirol.  
T 232 e

Roßhaar-Kebr- und Handbesen, Wollbesen, Wurzel-Reißbürsten, Parkett-, Teppich-, Wasch-, Schuh-, Hand-, Nagel-, Kleider- u. Kiosettbürsten, Parkettbohrer, Reibtücher, Klopfer, Gläserpinsel, Pfannenreißer, Kleiderhalter, Einkaufnetze, Fußmatten u. v. a. empfiehlt zu billigsten Preisen

**Josef Putzenbacher**

En gros En detail  
Mariahilf 30 Seilergasse 8  
Wiederverkäufer, Hotels und Gasthöfe Rabatt. P.196.

## Bersteigerungs-Rundmachung.

Am Freitag, den 22. Oktober 1926, 3 Uhr nachmittags, findet im Rathaus, Maria-Theresien-Strasse Nr. 18, ersten Hof links, die exekutive Versteigerung von Herrenkleidern, Wäsche, Schuhen, einem Luftpumpmotor „Exhaustor“, einem Reifehörboden usw. statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können unmittelbar vor der Teilbietung an Ort und Stelle besichtigt werden.

**Stadtmagistrat Innsbruck**  
am 21. Oktober 1926.  
Der Kanzleidirektor: A. Zener e. h.



## Feichtinger

Vorkaufszentrale für Tirol von Nähmaschinen Gramophone Milchzentrifugen

Automobile, Fahrradgummi.  
Puch- und Dürkopp-Fahrräder, Puch- und Arrol, engl. Weltmark-Motorräder.  
Neues Puch-Motorrad, Type 175, 3 PS.  
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer, Reparaturwerkstätte.

**Jos. Feichtinger, Innsbruck**  
Maria-Theresien-Str. 2.  
Füllalon in Kufstein und Laadock. 90



## Zum Strudel

gehört stets frisch zubereiteter Mohn

Nur bei uns  
**Hand's Nachf.**  
Seilergasse 12

## Böhmische Bettfedern

Qualitätsmerkmale: feinen Sie sehr vorzüglich bei Hans Ehrlich, Innsbruck, Pradlerstraße 35, 2. St. 87767

